Privilegirte Schlesische Zeitung.



№ 35 | Breslau, Mittwoch den 11 Februar. | 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. | Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (die vier neuen Monatsschriften), Posen (Truppen-Dislocirung, Theiner und Ronge), Gniewkowo (die Verschwörung im Posenschen), Aachen, Köln, Düsseldorf, der Proinz Sachsen (O.-L.-G.-Rath v. Mühlenfels und Staatsminister v. Kamptz) und dem Bergischen. — Aus Dresden (I. Kammer). Schreiben aus Leipzig, Zerbst (köthensche Finanzkrisis), Karlsruhe (II. Kammer), Freiburg (Prof. Schreiber), München (Kammer der Reichsräthe), Stuttgart, Würtemberg, Frankfurt a. M. (die kirchliche Bewegung) und vom Rhein. — Aus Wien. — Aus Warschau. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Paris. — Aus Bern. — Aus Stockholm. — Aus Italien.

Inland.

Berlin, 9. Februar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Rath Harrassowitz zu Posen als Rath an das Kammergericht zu versetzen.

Der königl. Hof hat für Se. königl. Hoheit den Herzog von Modena die Trauer auf 8 Tage angelegt.

(Voss. Z.) In mehreren Zeitungen ist bei Mittheilung von Nachrichten über die im Großherzogthum Posen jetzt stattfindende vorläufige Untersuchung auch eines Gerüchts Erwähnung geschehen, „wonach ein polnisches Mitglied des Oberlandesgerichts zu Bromberg nach Posen abgeführt worden sei.“ Dieses Gerücht ist, wie hierdurch zuverläsig versichert wird, völlig grundlos.

(D. A. Z.) Dem Vernehmen nach soll zu der vielbesprochenen polnischen Bewegung eine Schrift ihr Scherflein beigetragen haben, welche den Titel führt: „Polens Constitution“. Dieselbe ist vor Jahresfrist in Thorn erschienen, und es wurde derselben zuerst vom Lokal-Censor das Imprimatur verweigert, was aber, auf Verwenden, das Obercensurgericht wieder aufhob, da darin weiter nichts als Theorie, die auf keine Verwirklichung rechnen dürfte, enthalten gewesen sein mag. Man will die Schrift bei mehren der Bewegung halber Verhafteten, welche meist der niedern Volksklasse angehören sollen, vorgefunden haben.

** **Berlin**, 7. Februar. — Kaum sind die ersten Hefte der vier hiesigen Monatsschriften ausgegeben worden, als auch schon ihr ferneres Bestehen von der Censur in Frage gestellt wird. Der Censor nämlich hat sich geweigert, an diesen Monatsschriften ferner seine Function zu üben, weil er in ihnen, die alle vier natürlich in einem Monate erscheinen müssen, eine Wochenschrift vermuthet und sich deshalb auf den § 15 der Censur-Verordnung vom 30. Juni 1843 beruft, welcher mit den Worten beginnt: „Die Conzessionen für Zeitungen sind vom Minister des Innern zu ertheilen.“ — Dieselbe Verordnung aber sagt in ihrem § 20: „Vorstehende Bestimmungen finden auch auf Zeitschriften Anwendung. Unter Zeitschriften werden jedoch hier nur solche Schriften verstanden, welche täglich oder in anderen bestimmten Zeiträumen, die kleiner als Monatsfrist sind, blatt- oder heftweise erscheinen und ihrem Plane nach nicht bestimmt sind, ein in sich abgeschlossenes Werk zu bilden. Für Schriften dieser Art, welche in monatlichen oder noch größeren Zeitabschnitten erscheinen, bedarf es fernerhin weder einer Konzessionsertheilung, noch finden die sonstigen für Zeitungen oder Zeitschriften ertheilten Vorschriften auf dieselben Anwendung.“ Die Herausgeber der Monatsschriften stützen und berufen sich natürlich auf diese klar genug für sie sprechende Bestimmung. Der Censor will die Entscheidung an seine nächste vorgesetzte Behörde, den Oberpräsidenten von Meding bringen. Da aber in letzter Instanz, wie man zu sagen pflegt, doch das Ober-Censurgericht über diesen Streitpunkt zu entscheiden hat, so erscheint es schon des Zeitgewinnstes und der baldigen Abwickelung der ganzen Frage wegen für angemessener, dem hohen Gerichtshofe die Sache sogleich vorzulegen. Derselbe hat freilich schon ein Erkenntniß in Betreff der Monatsschrift für Politik gesprochen, woraus gerade keine große Hoffnung für das fernere Fortbestehen der Monatsschriften überhaupt geschöpft werden dürfte. Er erklärt darin nämlich, daß Aufsätze, aus welchen der Censor nur diese und jene Stelle gestrichen hatte, wegen ihrer censurwidrigen Tendenz überhaupt nicht geeignet gewesen wären, zum Drucke verstattet zu werden, und daß die ganze Zeitschrift eine censurwidrige Tendenz an den Tag lege. Von den „Berliner Jahrbüchern für Erziehung und Unterricht“ ist das Monatsheft für Februar eben erschienen. Es enthält mehrere auf die Pestalozzi-Feier bezügliche Aufsätze, wie z. B. eine ziemlich gelunge Darstellung des Festes, das hier am 12ten Januar begangen wurde, die bei dieser Gelegenheit gehaltene ausgezeichnete Rede des Professors Kalisch „von der Erziehung zur Freiheit,“ das Pestalozzifest der Berliner Frauen, ein Gedicht: „Pestalozzi hoch!“ Eine recht deutliche Einsicht in die trostlose Lage so mancher Lehrer eröffnet das Schreiben eines Lehrers und eines Geistlichen aus Preußen und die Bitte des erstern um Unterstützung. Aus Schlesien enthält das Heft eine freilich etwas verspätete Mittheilung — sie ist im October v. J. geschrieben — über die Widereröffnung dortiger Lehrerconferenzen, nachdem dieselben eine jahrelange Pause gemacht haben. Diesem Aufsatze zufolge herrscht dort die Meinung, daß die jetzt wieder ins Leben gerufenen Conferenzen den Bildungsstandpunkt des schlesischen Lehrerstandes nicht wesentlich ändern würden, weil die Lehrer dabei nicht katechisiren, noch schriftliche Arbeiten liefern, noch in irgend einer Weise activ sein, sondern blos von dem Vorsitzer empfangen sollen. Außerdem bringt das Monatsheft der Jahrbücher Mittheilungen aus den Landtagsabschieden, die sich auf die Verhältnisse der Schule und Lehrer beziehen, die Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen vom 11. Decbr. 1845, eine Kritik über den freiwilligen Tod des Lehrers Blumenthal (ein Lehrer an dem hiesigen Kadetten-Institut hat sich kürzlich gleichfalls das Leben genommen), die Abschnitte „Journalistik und Miscellen,“ so wie „kleine Chronik,“ endlich Recensionen. — Für Lesezirkel von Lehrern sind diese Jahrbücher gewiß ein unentbehrliches Acquisit.

Posen, 31. Januar. (Elbf. Z.) Den hin und wieder geäußerten Klagen unserer Ultramontanen: daß unsere humane Regierung gegen die herrschende Konfession unserer Provinz nicht immer Parität beobachte, kann man folgende Thatsachen entgegensetzen. Von drei Lehrerseminarien sind die zwei Hauptseminare in Posen und Paradies am reichsten dotirt, und mit katholischen Geistlichen als Directoren besetzt. Das Hauptgymnasium im ganzen Großherzogthum, das Mariengymnasium, hat seit einigen Jahren einen katholischen Geistlichen an der Spitze und seit seinem Directorate sind schon 3 in Freiburg gebildete junge Geistliche bei der Anstalt angestellt worden. Die Regierung hat überdies 60 Stellen für geistliche Alumnen an dieser Anstalt dotirt. Außerdem sind noch die Gymnasien zu Tremeszno und Ostrowo rein katholisch und reich dotirt. Zwei geistliche Seminare in Posen und Gnesen sind natürlich nur für den katholischen Klerus, während die Evangelischen kein solches Institut besitzen. Das Posener Seminar ist mit großer Freigebigkeit ausgestattet und erhält jetzt eine neue Fakultät. Der katholische Klerus besteht aus einem Erzbischofe, zwei reich dotirten Domkapiteln und besitzt eine Menge sehr reicher Propsteien, während unser evangelischer Bischof an der Spitze einer an Gütern armen, wenn auch an Familienmitgliedern reich begabten, Geistlichkeit steht.

oo **Posen**, 9. Febr. — So eben hören wir, daß das Füsilier-Bat. 19. Inf.-Reg. Marschordre bekommen habe, sich von Bromberg nach Posen zu dislociren. Wahrscheinlich wird es dann hier bleiben, bis Krotoszyn von seiner jetzigen Garnison geräumt, worauf es dann den Weg nach dieser Stadt nehmen wird. In unserem Bericht vom 30. Januar hatte sich, Betreffs der Dislocirung der Truppen des Großherzogthums, ein Irrthum eingeschlichen, als wir das 1. Bat. 18. Inf.-Reg. von Fraustadt nach Gnesen marschiren ließen; es wird dasselbe in Posen einrücken und das Füs.-Bat. 18. Inf.-Reg. in Gnesen verbleiben. — Die schon jetzt erfolgte Marschordre für das Füs.-Bat. 19. Inf.-Reg. ist wohl keiner andern Ursache, als nur der, durch die Anhäufung von Militair in Bromberg erzeugten immensen Theuerung zuzuschreiben. So wird uns aus glaubwürdiger Quelle das fast Unglaubliche berichtet, daß die Mandel Eier, die sonst 2½ Sgr. kostet, jetzt mit 15 Sgr. bezahlt wird, und daß für den Scheffel Hafer, dessen Preis bei hohem Stande sonst 1 Rthl. war, jetzt sehr gern für 2 Rthlr. genommen, aber dafür nur selten überlassen wird, indem etliche sich nicht mit dem doppelten oder dreifachen Satz begnügen, sondern das Sechsfache verlangen. — Wir haben hier auch schon ein gar theures Leben, so daß wir, bei aller Anerkennung der Liebenswürdigkeit des Offiziercorps der einzutreffenden Gäste, doch nur mit Angst und Sorge der Ankunft derselben entgegensehen. — Briefen aus Rawicz zufolge, hat die, am 3. Februar dort erfolgte Aussöhnung Czerski's und Ronges auf alle Gemüther einen großen Eindruck gemacht. Daß die entferntere und Hauptursache dazu der würdige Dr. Theiner ist, wird von Jedermann gefühlt und bleibt diesem echten Schützer der Reformation der Dank Deutschlands; über die nähere Veranlassung aber ist man immer noch nicht recht im Klaren, bald wird sie dem Prediger M. Silvester für den, als den Schreiber des kräftigen „Briefes an den Papst“, sich Dr. Theiner sehr interessirt und mit dem er zu dem Ende correspondirt haben soll, bald wird unser Prediger Post als der Veranlasser der segensreichen Einigung genannt, als gewiß ist es anzunehmen, daß dieser wackere, mit glänzendem Rednertalent begabte und aufgeklärte Mann, allen seinen Einfluß wird angewendet haben um Herrn Czerski von dem zu starren Halten an Formen ab und dem Grundsatz der Christuslehre der Liebe so nahe zu bringen als er dessen bedurfte, um, wenn auch nicht gerade zuzugeben, so doch einzusehen, daß er seine Lehre in einzelnen Punkten zu schroff hingestellt hatte. Sei dem wie ihm sei, so viel ist gewiß, die Liebe hat gewaltet, die Einigung ist unter den Brudergemeinden hergestellt. Sehr unangenehm ist es den evangelischen Einwohnern in Rawicz aufgefallen, daß man Hrn. Ronge nicht erlaubte zu predigen, obgleich Herr Theiner, der demselben Cult angehört, die zahlreiche Menge, welche Glockengeläut in die evangelische Kirche gerufen, erbauen und begeistern durfte.

Gniewkowo, 2. Febr. (Voss. Z.) Aller Gemüther werden in diesem Augenblicke bewegt durch die bekannt gewordene Entdeckung einer Verschwörnng, die noch immer an Bedeutung zu gewinnen scheint, in unsern östlichen Provinzen; und um so größer ist die Bewegung der Gemüther, je weniger von dem Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchungen über die eigentlichen Zwecke und Urheber derselben bisher Zuverlässiges ins Publikum gekommen, und je größeren Spielraum dadurch natürlich allerlei beunruhigende Gerüchte gewinnen, gestützt auf das bekannte Faktum, daß die Regierung für nöthig befunden hat, diesen, allerdings militairisch schwach bewehrten Provinzen Truppenverstärkungen aus Pommern und der Mark zukommen zu lassen. — Demgemäß rückte auch am 22sten v. M. das 3te Dragonerregiment in Gniewkowo und Umgegend ein, wonach also der bisherige Zustand der Ruhe und Ordnung in dieser Gegend in der That nicht allzu sehr gesichert zu sein schien. — Und daß es hier wirklich nicht um die Ruhe und Ordnung so ganz sicher stehen muß und alle Gefahr vorüber ist, beweist der Umstand, daß in der heutigen Nacht die Nachricht an die 2te Escadron dieses Regiments kam, Angesichts der Ordre sofort im Kriegszustand im Dublirmarsch sich nach Thorn zu begeben und zu Befehl des dortigen Commandanten zu stehen, und daß die 4te Escadron packen und satteln solle, um jeden Augenblick zum Ausrücken ebenfalls bereit zu sein. Uebrigens drängt sich dem unbefangenen Beobachter immer mehr die Ueberzeugung auf, daß diese ganze Verschwörung ein Werk jesuitischer Umtriebe ist, deren leitende Fäden wohl weiter, als in den ehemaligen polnischen Landen zu suchen sein möchten.

Aachen, 5 Februar. — Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Auf meine Verwendung an Se. Exc. den Hrn. Finanzminister vom 20sten v. M. in Beziehung auf die Frucht-Ausfuhr hat Se. Exc. mir durch hohes Rescript vom 30. v. M. angezeigt, daß zur Abwendung eines Nothstandes die Provinzial-Behörden mit Anweisung versehen sind. In Folge dieses hohen erfreulichen Bescheides kann die arbeitende Klasse sich beruhigen, daß bei einer weiteren Vertheuerung des Brotes Maßregeln zu erwarten sind, die diesem Uebelstande Abhülfe thun

werden. Aachen, 4. Februar 1846. Der Präsident des Raths der Gewerbverständigen, Ibels."

Köln, 3. Februar. — Die hiesige Regierung macht bekannt: „Durch eine Entscheidung des k. Hohen Ministerii der Medicinal-Angelegenheiten vom 2ten d. M. finden wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es den Konditoren und ähnlichen Gewerbtreibenden nicht verboten ist, Karamellen, Bonbons und andere Waaren solcher Art, welche bei leichten Beschwerden als Hausmittel ohne vorherige ärztliche Verordnung gebraucht zu werden pflegen, zu verkaufen und anzuzeigen; wobei dieselben bloß der allgemeinen sanitätspolizeilichen Beaufsichtigung unterliegen, damit ihren Waaren nicht etwa Stoffe, welche der Gesundheit nachtheilig sein können, beigemischt werden. Dagegen ist den Conditoren nicht gestättet Präparate, welche als eigentliche Arzneimittel anzusehen sind, anzufertigen, oder ihre Waaren unter dem Vorgeben, daß solche ein wirkliches Heilmittel darstellen, feilzubieten oder öffentlich anzukündigen. Denn im ersten Falle würden die Conditoren einen Eingriff in die den Apothekern zustehenden Gerechtsame begehen, und im zweiten Falle würden sie außerdem auch noch gegen die in Betreff des Debits sogenannter Geheimmittel bestehenden gesetzlichen Vorschriften verstoßen.

Düsseldorf, 5. Februar. (Elbf. Z.) Heute wurde die Bahnstrecke der Köln-Mindner Eisenbahn von Düsseldorf nach Duisburg ebenfalls für das Publikum eröffnet.

Aus der Provinz Sachsen, 1. Febr. (Aach. Z.) Der Ober-Landes-Gerichts-Rath Dr. Ludwig v. Mühlenfels aus Naumburg hat vor Kurzem in einer kleinen Broschüre: „Berichtigung einiger mich betreffenden Angaben in der Schrift des Herrn Staatsminister v. Kamptz „Prüfung der grellen Irrthümer des Stadtgerichts-Raths Simon, Berlin bei G. Reimer," aus dem Material der ihm vorliegenden Defensionen und richterlichen Erkenntnisse bewiesen, daß die ihn betreffende Darstellung jenes Staatsministers sehr wenig Wahres enthält und daß die Behauptungen des Stadtgerichts-Raths Simon also nichts weniger als „grelle Irrthümer" genannt werden können. Der ehrenwerthe Verfasser, bekanntlich bis zum Jahre 1819 Staatsprokurator zu Köln und dann wie so viele andere junge Männer jener Zeit mit leidigen Untersuchungen wegen sogenannter demagogischen Umtriebe verfolgt, hat nämlich allerdings schon bei seiner Verhaftung die Competenz der damaligen Immediat-Untersuchungs-Commission bestritten und auch später, im Gefängnisse zu Berlin, jede Einlassung verweigert, immer aber nur bedingt bis dahin, daß der competente rheinische Gerichtshof die gesetzliche Nothwendigkeit seiner Sistirung vor die Immediat-Untersuchungs-Commission anerkannt und ausgesprochen haben würde. „Inzwischen — heißt es in der fraglichen Broschüre weiter — eröffnete die obengedachte Behörde am 6. November 1819 die Kriminal-Untersuchung gegen mich und schloß dieselbe, da die gegen mich angewendeten Zwangsmaßregeln erfolglos geblieben waren, am 23. August 1820 (cf. folg. 3 und 102 der Kriminal-Akten), nachdem der Beweis gegen mich in contumaciam erhoben worden. Unterm 26sten August 1820 zeigte die Immediat-Untersuchungs-Commission dem Chef der Justiz, dem Justizminister von Kircheisen, an, daß meine Entlassung aus dem Gefängniß von der Kommission beschlossen worden sei, weil nach Lage der geschlossenen Akten eine Strafe mich nicht treffen könne. (cf. fol. 101 Akt Krim.) Aber meine Freilassung erfolgte nicht, weil eine mir bis dahin auch dem Namen nach unbekannt gebliebene Behörde, die sogenannte Ministerial-Kommission, als deren werkthätigstes Organ Ew. Exzellenz (Herr von Kamptz nämlich) mir von einem Inquirenten, dem Kammergerichts-Rath Hoffmann genannt wurde, sich dieser Freilassung widersetzte. Sie erfolgte auch dann nicht, als die Immediat-Untersuchungs-Kommission unter den 9. Dec. 1820 den Beschluß meiner Entlassung aus dem Gefängnisse dem Justizministerio wiederholt anzeigte. (cf. fol. 140 Akt. Krim.)" Ueberhaupt ergiebt sich aus dieser interessanten Schrift im Widerspruch mit der Kamptz'schen Anführung in der angezogenen „Prüfung der grellen Irrthümer u. s. w.", daß von Mühlenfels allerdings auf Requisition des Polizeiministerii verhaftet worden; daß diese Verhaftung keineswegs deshalb erfolgt ist, weil er sich nicht vor die Immediat-Untersuchungs-Kommission habe stellen wollen, und daß endlich auch seine nach geschlossener Untersuchung fortdauernde Verhaftung der Immediat-Untersuchungs-Kommission nicht, insbesondere nicht aus dem vom Staatsminister v. Kamptz angegebenen Grunde beizumessen ist. — Dem Vernehmen nach will auch der alte Jahn, in Freiburg a. d. Unstrut, eine ähnliche Berichtigung der ihn betreffenden Angaben in der Kamptz'schen Schrift veröffentlichen.

Aus dem Bergischen, 4. Febr. (Rh. B.) Wie in andern evangelischen Ländern, so wird auch in Preußen der Todestag Luthers, dessen 3. Säkularfeier wir am 18. Februar begehen, kirchlich gefeiert werden. Zwar ist diese kirchliche Feier nicht von Oben herab geboten, sondern wie die jährliche Kirchenfeier des Reformationsfestes, des Königs Geburtstages u. s. w. durch eine ministerielle Verfügung in das freie Belieben der einzelnen Gemeinen gestellt, auf daß die Feier dieses wichtigen Gedächtnißtages um so mehr als der freie Ausdruck der Liebe und des Dankes in der evangelischen Kirche erscheine. Demungeachtet dürfen wir aber erwarten, daß auf keiner evangelischen Kanzel, sei es am Tage selbst, sei es am nächsten Sonntage als am Begräbnißtage Luthers, dieses Ereigniß ungefeiert bleiben werde.

Deutschland.

Dresden, 8. Febr. (Lpz. Tgbl.) Berathung des Berichtes der 3. Deputation der I. Kammer „die Petitionen um Erlassung eines Aufruhrgesetzes betreffend", am 6. Februar. — In dem sehr kurzen Berichte der nur genannten Deputation hatte dieselbe in den über das zu beobachtende Verfahren der Civil- und Militärbehörden bei Tumult und Aufruhr geltenden Bestimmungen vorzüglich zwei Hauptmängel gefunden. Nämlich einmal, daß diejenigen Fälle, in welchen von der als Norm geltenden Regel, daß die bewaffnete Macht nur in Folge der Requisition der Ortspolizeibehörde einschreiten könne, abgesehen werden solle, und dies dem Ermessen des Militärcommandanten anheimzugeben sei, nicht genau genug bestimmt seien; und dann, daß in allen diesen Gesetzen keine einzige klare Bestimmung sei, welche diejenigen Förmlichkeiten, möchten sie nun in Aufforderungen oder Aufhissung eines sichtbaren Zeichens bestehen, festsetze, welche tumultuirenden Volkshaufen gegenüber vor Anwendung entschiedener Waffengewalt stattfinden solle. Obschon nun mit den von der zweiten Kammer gestellten Anträgen ganz einverstanden, hatte sie doch den Beitritt zu denselben deshalb nicht anempfohlen, weil vom Regierungscommissär die Versicherung gegeben worden sei, daß ein jenen Hauptmängeln abhelfendes Aufruhrgesetz, vielleicht noch vor Abgang der ständischen Schrift den Kammern vorgelegt werden werde. Sie hatte daher angerathen, diese Vorlage abzuwarten und nur einen allgemeinen Antrag auf Erlassung eines Aufruhrgesetzes zu stellen. Hierauf erklärte zunächst v. Watzdorf sich mit der Deputation einverstanden, fand sich zugleich aber veranlaßt, einen mit dem gegenwärtigen zusammenhängenden Antrag zu stellen: die Staatsregierung solle ersucht werden, zugleich mit dem Gesetzentwurfe auch gesetzliche Bestimmungen darüber vorzulegen, „wer den vom Staate bei Bekämpfung eines Aufruhrs verursachten außerordentlichen Aufwand zu tragen habe?" Nach einer längern Discussion wird über v. Watzdorfs Antrag zuerst abgestimmt und derselbe mit 20 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Deputation dagegen: „ob die Kammer unter Ablehnung der speciellen Anträge der zweiten Kammer die Erlassung eines Aufruhrgesetzes beantragen wolle?" bei Namensaufruf einstimmig angenommen.

☿ Leipzig, 7. Febr. — Gestern wurde das „Panorama der Vergangenheit und Gegenwart" unterdrückt. Das Blatt erschien in Altenburg schon seit zwei Jahren. Sein Schicksal war ein eigenthümliches, denn die zur Zeit vielerwähnte „Adelszeitung" war seine Grundlage. Als diese durchaus nicht mehr ging, glaubte man durch Titeländerung helfen zu können, und das „Panorama" verfolgte anfänglich die Tendenz der „Adelszeitung"; aber diese Tendenz konnte niemand mehr verdauen, selbst „die Herren von den Burgen" nicht, und so wurde es ein schönwissenschaftliches Blatt, welches zuletzt einen freisinnigen Anstrich erhielt. Nach dem Verbote der „Vaterlandsblätter" — hieß es — sollte es die Lücke der letzteren ausfüllen. Die 11 Nummern dieses Jahrganges waren wirklich so freisinnig, wie die „Vaterlandsblätter" in der letzten Zeit selten. Daß Robert Friese auf den 11 Nummern als Commissionair gestanden, ist ein zufälliger Umstand, der jedoch dem Hrn. von Falkenstein Veranlassung zu der Anfrage gegeben, in welchen Verhältnissen Friese zum Blatte stehe. Die Hauptsache ist: das Blatt ist todt. Die Gründe — wer kennt sie? So viel ist gewiß, wenn es wahr ist, daß man eine Fortsetzung der „Vaterlandsblätter" damit beabsichtigte, so dürfte die Genossenschaft zu diesem Zwecke nunmehr einsehen, daß die Zeit der journalistischen Thätigkeit vorerst für sie vorüber ist, weil die Maßregeln gegen bestimmte Richtungen und bestimmte Persönlichkeiten gerichtet sind. — In der Buchhändlerwelt ist man gespannt auf eine Entscheidung der höhern Behörde, welche man in der letzten Zeit gefordert hat. Als bei dem Verbote des „Reinecke Fuchs" die geschlossenen Packete aufgebrochen wurden, verlangte man auch von der hiesigen buchhändlerischen Bestellanstalt die eingehenden Bestellzettel auf dieses Buch auszuliefern. Die Anstalt verweigerte dies und beschwerte sich bei dem Stadtrathe. Nachdem dieser nun längere Zeit gar keine Antwort gab, so hat die Deputation in der jüngsten Zeit die Sache um so mehr weiter verfolgt, als mehrere bedeutende Buchhandlungen erklärten, daß sie sich von der Anstalt zurückzögen, wenn sie nicht gesichert würden. — Den Behörden ist auch eingeschäft worden, die größte Wachsamkeit bei Ertheilung der Verlagsscheine für Bücher von mehr als 20 Bogen zu beobachten, da in der letzten Zeit „viele böswillige Versendungen" vorgekommen seien. Man sieht die Böswillkeit darin, daß die Buchhändler nach dem Empfang des gesetzlich sofort auszuhändigenden Verlagsscheines so schnell zu versenden wußten, daß man bei der unmittelbar darauf vorgenommenen Beschlagnahme keine Exemplare fand.

Zerbst, 5. Febr. (D. A. Z.) Die köthensche Finanzkrisis scheint auch durch die roßlauer Conferenz um nichts ihrer Lösung näher gebracht zu sein, und überhaupt muß der den Verhältnissen näher stehende bezweifeln, daß eine solche möglich sei, ohne daß die Grundursachen des Uebels beseitigt werden, als welche durch die öffentliche Meinung immer bestimmter namentlich zwei bezeichnet werden. Die erste und hauptsächlichste ist hiernach die Finanzverwaltung, welche so sehr im Miscredit ist, daß es den an der Spitze stehenden Beamten unmöglich ist, Zutrauen zu erwecken, selbst wenn sie in dem Grade gute Eigenschaften besäßen, als ihnen jetzt diese nicht zugeschrieben werden. So lange daher dieses Hinderniß des Credits nicht beseitigt ist, wird auch wohl schwerlich an Hebung des zweiten Grundübels zu denken sein, des Mangels am agnatischen Consens für die Schuld.

Karlsruhe, 4. Febr. (Mannh. J.) Nachdem die heutige Sitzung der zweiten Kammer eröffnet war, erhoben sich wieder viele Abgeordneten der rechten Seite mit Petitionen gegen den Antrag auf Glaubensfreiheit, beziehungsweise auf Anerkennung der Deutschkatholiken. Präsident Bekk, welcher gestern wegen der außerordentlichen Sitzung des Staatsraths abwesend war, heute aber wieder den Vorsitz führte, begann jedoch sogleich mit dem Gegenstande der Tagesordnung, nämlich mit dem Berichte des Abg. Dennig über die Rechnungsnachweisungen der sechs letzten Titel des Ministeriums des Innern. Als die Tagesordnung erschöpft war, begann die Uebergabe von Petitionen, deren etwa 30 gegen Zittels Motion gerichtet und mit einer Menge von Unterschriften bedeckt waren. Von der Stadt Bruchsal wurde eine solche Petition mit etwa 900 Unterschriften von dem Abg. Regenauer, aus der gleichen Stadt eine Petition für die Motion, von 54 Bürgern unterzeichnet, durch den Abg. Brentano übergeben. Brentano bemerkte, daß die Zahl der Unterschriften zwar gering sei, im Vergleich mit der Gegenpetition; allein hier entscheide nicht die Zahl, sondern die Beschaffenheit der Unterschriften. Die Gegenpetition enthalte viele falsche Unterschriften. Die ganze Aufregung gehe von einer bekannten Partei aus, zum Nachtheil des Landes und der Regierung selbst. Er warnt die Regierung vor dieser Partei, die eben so leicht gegen die Verfassung wie gegen die Glaubensfreiheit die Brandfackel des Fanatismus in das Land werfen könne. Regenauers Replik war bitter und voll Persönlichkeiten, und führte zu einer heftigen Erörterung zwischen ihm und dem Abg. Brentano. Eine Aeußerung gegen den Abg. Bassermann von Seiten des Abg. Junghanns, wobei dieser in starken Eifer gerieth, veranlaßte einige Mißfallensbezeugungen auf der Gallerie, welche der Präsident auf lautes und heftiges Begehren der Mitglieder der rechten Seite räumen ließ. Dieß ist, meines Wissens, der erste Fall dieser Art. Bald darauf wurde die Gallerie wieder geöffnet und in der Zwischenzeit verständigten sich die Mitglieder dahin, daß die einlaufenden Petitionen künftig in der Regel ohne Bevorwortung und ohne Erörterungen übergeben werden sollen. Man könne um das Nöthige darüber zu sagen, der Berathung dieser Petitionen eine eigene Sitzung widmen. Ueber die Censur in Mannheim wurde auch heute wieder geklagt.

Freiburg, 5. Februar. (Schw. M.) Professor H. Schreiber dahier, der sich bekanntlich einer der Ersten in unserem Lande für den Deutschkatholicismus öffentlich erklärt und in einer kleinen Schrift: Ueber das Princip der deutschkatholischen Kirche, diesen Schritt zu rechtfertigen gesucht hat, ist auf sein wiederholtes dringendes Ersuchen in den Pensionsstand versetzt worden. — Leider droht zwischen dem Staate und der katholischen Kirchengewalt eine neue Irrung einzutreten: von letzterer ist nämlich an die Curatgeistlichen die Weisung ergangen, keine Taufpathen zuzulassen und keine Brautleute einzusegnen, die nicht zur Osternzeit gebeichtet und das heil. Abendmahl empfangen.

München. (Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. IV. Sitzung, vom 10. Januar. Antrag des Reichsraths Fürsten von Wrede, die Verantwortlichkeit der k. Staatsminister und höheren Staatsbeamten betr.) (Fortsetzung.) Im weiteren Verlaufe der Debatte äußerte Fürst v. Wrede: Sie glaubten, die hohe Kammer sei darin ganz einig, daß der Mangel eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister eine fühlbare Lücke sei. Sie hätten sie sehr gefühlt, weil Sie sich zum festen Vorsatz gemacht hätten, das gegenwärtige System möglichst zu bekämpfen und die Ordnung, wie sie früher bestanden habe, so weit ihre Kräfte reichten, wieder herbeiführen zu machen. Die ganze Frage drehe sich lediglich um einen Umstand. Es werde gesagt, daß gegenwärtig schon Aufregung in der zweiten Kammer bemerklich sei, und daß diese Aufregung noch sehr gesteigert werden würde, wenn Ihr Antrag mit den Motiven, die Sie ihm angehängt hätten, nunmehr zu derselben hinab gelangen würde. Allein dies sei kein Grund, um mit Recht die weitere Behandlung Ihres Antrages vertagen zu sollen, da er in der Verfassung selbst begründet sei, und ohne daß die Minister-Verantwortlichkeit eine Wahrheit werde, diese selbst keine sein könne. Demnächst sprachen zwei Reichsräthe und der sechste Vo

tant, welcher meinte, man müsse den Antrag erneuern, um den Schein zu vermeiden, als wollte man die Sache ganz fallen lassen. Der zweite Votant: Der zweite Herr Präsident befürchteten, die ständische Bitte um Vorlage eines Verantwortlichkeitsgesetzes könne Aufregung erzeugen. Betreffend diesen Punkt, so hätten leider zwei Worte nach und nach in Bayern eine höchst trübe Geltung erlangt. Das eine Wort trüber Geltung heiße Vertrauen. Seit einiger Zeit sehe man es jeden Augenblick durch die ständischen Säle schreiten, und je öfter es erscheine, um so weniger gelinge ihm, dort heimisch zu werden, wie man denn am Meisten von jenen Dingen zu reden pflege, die man vermisse oder entschwinden zu sehen fürchte. In den schönen Tagen des ständischen Lebens sei des Vertrauens mit keiner Sylbe erwähnt worden; damals habe es tief in allen Gemüthern gewohnt. Heute scheine es von dem Herzen nach der Zunge übergesiedelt zu sein, und Das habe Sie längst gekränkt. Neuestens möchte es gar zu einer Art von Schanze, zu einer Art von Beschwörungsformel erwachsen. Möchte irgend eine offene Aeußerung der Brust entquellen, so riefen schnell unsichtbare Stimmen: „Stille, stille, deine Rede stört das Vertrauen.“ Und Dieses kränke Sie zehnfach. In Ihnen lebe das Bedürfniß des Vertrauens und nach Vertrauen; aber Sie suchten seinen Kultus im Gerade-Heraussagen Dessen, was man denke; nur auf dem Boden der Offenheit wurzle die edle Pflanze. Rückhalt bringe ihr den offenbaren Tod. Das andere Wort trüber Geltung laute: Aufregung. Sie fragten, was Aufregung sei? Ein Bewußtsein des Volksgefühls. Gott möge jedes Land vor schlimmer Aufregung behüten; aber erzeuge man denn Aufregung, indem man den Finger auf wunde Stellen lege? Gewiß nicht! Wo die leiseste Berührung schmerze, da sei ein kranker Fleck, und kranke Flecke heile man nicht durch Verschleierung, sondern indem man nach der Ursache des Uebels forsche, nöthigenfalls selbst die Lanzette in den Kern des Geschwüres senke. Nie mehr als heut zu Tage habe der politische Körper gesundere Kräfte bedurft, um all den Stürmen zu begegnen, welche von allen Seiten auf ihn eindringen. Eine Aufregung — wer möchte es läugnen — durchbebt das ganze Land, zwar nicht eine revolutionäre, wohl aber eine Aufregung bangender Anhänglichkeit und ängstlich besorgter Liebe. Auch seien leider viele Seiten des öffentlichen Lebens so geartet, daß sie treu ergebene Gemüther mit Gram erfüllen müßten. Namentlich habe in jüngster Zeit die immer weiter greifende ministerielle Deutung der Verfassungsbestimmungen über Ausschließbarkeit gewählter Abgeordneten und die dieser Deutung gegebene faktische Anwendung eine Stimmung erzeugt, deren Rückwirkung, gleich einem trüben Schleier über allen ständischen Verhandlungen lagere. Man höre den schlichtesten Landmann fragen, wohin es mit einer Regierung gekommen sein müsse, welche sich vor Dorfschulzen und Posthaltern fürchte. Man höre die Gebildeteren kopfschüttelnd sagen, wie eine monarchische Staatsgewalt einer vom Throne ausgegangenen Verfassung, einer insonderheit als heilbringendes Geschenk, als Entgelt unermeßlicher Beweise von Liebe und Treue oktroyirten Charta Magna Auslegungen aufbürden könne, wodurch dieselbe zur Täuschung und die proklamirte Wahlfreiheit zu weniger denn einer Null würde. Man vernehme von allen Seiten den Ausruf: was solle die Nation von den Absichten der Regierung denken, wenn heute als Demagog oder doch als gefährlich gelte, wer noch durch den jüngsten Abschied als hochverdient um König und Vaterland bezeichnet worden, und bei Gott — eine solche Aufregung erregte Schauder in jedem monarchisch gesinnten Manne. In die Mitte dieser Aufregung solle nun der ständische Wunsch treten, daß die das staatsdienerliche Verantwortlichkeitsverhältniß regelnden Verfassungsparagraphen zur Wahrheit werden. Könne ein solcher Wunsch wohl die Aufregung steigern? Nein, er werde und müsse sie mildern. Aber genährt und zum höchsten Grade gesteigert würde die Aufregung, wollten die Repräsentanten der Nation aus welchem Grunde immer die wahre Lage verschweigen, sonach die höchste Region im Dunkel über die Empfindungen der Regierten lassen. Fest stünden die Throne, wenn die Volksstimme auf legalem Wege zu ihnen gelange; fest stünden sie, so lange die Bevölkerung den legalen Organen vertraue. Ueber alle Maßen bedenklich aber werde der Zustand, sobald das Volk im Wahne, von seinen legalen Vertretern verlassen zu sein, nach illegalen Richtungen umherblicke. Die Zustände Deutschlands seien fürwahr nicht so unbedenklich, als man häufig glauben möchte. Ein großes ernstes Nationalgefühl rege sich in allen Gauen germanischer Zunge. Es würde sich regen, wäre auch die Presse unbedingt unter Siegel, denn die Gedanken flögen nach Maßgabe des stets wachsenden Verkehrs, flögen vollends mit Dampf, mit Blitzesschnelle und gingen in Ermangelung der Schrift von Mund zu Munde. Sie rege sich doppelt bei dem eigenthümlichen Zustande der deutschen Censur, welche bezüglich des eignen Landes mit Parzenkälte jeden, selbst den unschuldigsten Gedanken zu erdrücken, hinwieder ungestrichen zu lassen pflege, was dieses oder jenes minder begünstigte Land kränken möge, und zwar in solchem Grade, daß, wer die censirten Blätter von ganz Deutschland besitze, im Resultate ein uncensirtes Blatt für ganz Deutschland erhalte. Gegenüber diesem Zustande gebe es nur ein Mittel die Aufregung zu bekämpfen, und dieses Mittel sei: durch Beseitigung patenter Mißstände, durch vernünftiges Freigeben des geistigen und bürgerlichen Lebens die Quelle des Mißvergnügens zu beseitigen! Dem gegenwärtigen Landtage sei eine hohe Mission geworden. Durch biedere Rede beschwichtigte er die wallenden Leidenschaften, befriedigte er das gespannte Nationalbewußtsein; durch Schweigen führe er die Dinge der schlimmsten Spitze entgegen. Dessen eingedenk — Sie wiederholten es — müßten Sie den Antrag bejahen, und würden Sie ihn bejahen, wenn und so oft ihre Stimme darüber abgefordert werde. Uebrigens beharrten Sie bei dem Aufschube. Er hindere, daß die hohe Kammer sich mit Motiven identificire, denen sie als zum demnächstigen Urtheile über die Anträge berufen, im Interesse der Unparteilichkeit vorerst fremd bleiben müsse. Wohl aber sei Sorge zu tragen, daß der Aufschub nicht eine Abgeneigtheit gegen die Bitte um ein Verantwortlichkeitsgesetz an und für sich vermuthen lasse. Darum schlügen Sie in Uebereinstimmung mit dem zweiten Herrn Präsidenten vor, am Schlusse des Antrages die Worte beizufügen: „und zwar unmittelbar nach deren Erledigung rc. rc. Nach geschlossener Diskussion wurde die Frage: „ob die Kammer die Hauptberathung und die Beschlußfassung über diesen Gegenstand bis zu dem Zeitpunkte, wo Sie sämmtliche von dem Herrn Antragsteller überreichten Anträge auf Anklage und vor Gerichtstellung des Herrn Ministers des Innern erledigt haben werde, verschieben wolle?“ gegen 16 Stimmen bejaht. (Fortsetzung folgt.)

(D. A. Z.) Im neuesten Polizei Anzeiger lesen wir, daß neben so und so vielen Dieben, Fälschern, Wucherern rc. auch wieder zwei Majestätsverbrecher den gewöhnlichen Gerichten überantwortet worden seien. Das klingt in einer Zeit, wo die Verschwörungen im Süden und Norden wieder viel von sich reden machen, ganz außerordentlich schreckhaft. Wir erinnern uns jedoch, schon bei früherer Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß das Wort hier nicht in seiner schlimmsten Bedeutung zu nehmen sei. Unvorsichtige Aeußerungen im Trunk oder sonst in aufgeregtem Zustande sind durchschnittlich die Veranlassungen. Wahrscheinlich werden wir also bald Gelegenheit haben, zwei Individuen, die den untern Ständen angehören sollen, wieder öffentliche Abbitte vor dem königlichen Bildnisse thun zu sehen.

Stuttgart, 2. Febuar, (Wes.-Z.) So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß eine von Palermo eingetroffene Feldjägerstafette die Anzeige von der Verlobung des Kronprinzen Karl mit der Großfürstin Olga überbrachte. Man trägt sich nun hier mit verschiedenen Muthmaßungen über die Art der Motive zu diesem Schritte. Den materiellen Glanz der würtembergischen Dynastie zu erhöhen, kann wohl keinenfalls das leitende Ziel gewesen sein, da unser Herrscherhaus eines der reichsten in Deutschland ist. Ob diejenigen richtiger sehen, welche die Verstärkung des „monarchischen Princips“ als Beweggrund angeben, müssen wir dahingestellt lassen. Daß bei den würtembergischen Katholiken, ungefähr einem Drittel der Bevölkerung, diese Verbindung gerade jetzt, wo der Vater der künftigen Herrscherin die äußerste Strenge gegen den Katholicismus entwickelt, Aufsehen erregt, wird eben so wenig befremden, als daß die starke liberale Partei im Lande, besonders auch mit Rücksicht auf Würtembergs Betheiligung am deutschen Bunde, wegen des möglichen Einflusses auf die Haltung Deutschlands gegen das Czarenreich nicht ohne Sorgen sind. Selbst ein Theil des würtembürgischen Adels soll nicht eben hoch erfreut sein, weil mit dem Glanze des zu erwartenden russischen Gefolges und der Großen, welche wohl mitunter ihren Aufenthalt hier nehmen werden, die bescheidnen Einkünfte mancher hoffähigen Familie einen empfindlichen Contrast bilden könnten.

Aus Würtemberg, 3. Februar. (L. Z.) Eine Anzahl Studirender in Tübingen, welche sich schon einige Zeit die langen Abende damit vertrieben, daß die Einen die Rongeaner, die Andern die Lichtfreunde spielten, sich nun aber vereinigt hatten, und solche Vereinigung nach ihrer Weise im Getränke feierten, begab sich jüngst des Nachts, um den Tag der Vereinigung glorreich zu beschließen, noch in den Gasthof zum „Kaiser“. Hier nahm einer der Coalisirten seinen alten Mantel, um ihn auf den Schild des Gasthofs zum Kaiser hinauszustecken. „Das ist der heilige Rock von Trier“, rufen die Coalisirten zum Fenster hinaus. Alle Vorübergehenden rotten sich zusammen und bestaunen den Schild des Kaisers zu Tübingen. „Das ist der heilige Rock zu Trier“, erklärt man dem versammelten Volke aus den Fenstern, auf den Mantel am Schilde deutend. Das gab der Polizei Anlaß, einzuschreiten, und es fanden in Folge stattgehabter Untersuchung mehrere Verurtheilungen statt. Es geht aus dieser einfachen Darstellung des Thatverhältnisses hervor, daß in diesem Vorgange eine tiefer liegende Demonstration nicht aufzufinden sei, und daß es darum unbillig wäre, die Sache unter einem anderen Gesichtspunkte, als dem eines gewöhnlichen Studenten-Crawalls, aufzufassen.

δ Frankfurt a. M., 6. Februar. — Die letzte Dienstag-Versammlung unseres lichtfreundlichen Vereins, von welcher man sich eine definitive Beschlußnahme in Betreff der beabsichtigten Luther-Stiftung, ihrer Satzungen rc. versprach, hat einen höchst unerwarteten und beziehungsweise wenig erfreulichen Ausgang gehabt. Bei derselben hatten sich mehr als 20 Israeliten betheiligt, die zumeist den gelehrten Berufen angehören und worunter Mehre, deren Namen auch als Schriftsteller einen guten Klang haben. Als nun zur Wahl eines Comité für vorbesagte Angelegenheit geschritten und der Antrag gestellt und von unterschiedlichen Seiten unterstützt wurde, in dasselbe einen Israeliten aufzunehmen, um thatsächlich darzuthun, daß der Verein den Fortschritt auf kirchlichem Boden überhaupt, ohne konfessionelle Rücksichten, zu fördern beabsichtige, erhob sich anderer Seits ein lebhafter Widerstand; bei welchem man insbesondere die bekannte Idee vom christlichen Staat geltend zu machen und in deren Gemäßheit darzuthun suchte, daß mit ihrer Realisirung jener Antrag ganz unvereinbarlich sei. Da nun in der Hitze der Debatte Aeußerungen vorkamen, die den anwesenden Israeliten nur mißliebig sein konnten; so entfernten sich diese bis auf zwei und die Versammlung trennte sich, ohne ihre vorberegte Aufgabe gelös't zu haben. — Die deutsch-katholische Gemeinde scheint dagegen einer recht glücklichen Entwickelung ihres zukünftigen Geschicks entgegen sehen zu dürfen. Da der Zeitraum bald erlischt, für den ihr zum jeweiligen gottesdienstlichen Mitgebrauch die deutsch-reformirte Kirche vom Presbyterium war eingeräumt worden, so hat ihr der Vorstand der evangelisch-lutherischen Gemeinde die derselben zugehörige Weißfrauen-Kirche zu dem nämlichen Behufe, ohne alle Beschränkung, d. h. mit alleiniger Ausnahme derjenigen Stunden, angetragen, wo deren Vormittags-Gottesdienst gehalten oder das Abendmahl gespendet wird. Mit dieser Einräumung würde sich die befragte Gemeinde der Nothwendigkeit enthoben finden, ihre sonntäglichen Andachts-Uebungen in dem Saale eines Gasthauses zu halten, was seither häufig vorkam, indem ihr die reformirte Kirche nur je 3 oder 4 Wochen zur Verfügung stand. Indeß ist die Sache mit der Concession des Vorstandes noch nicht abgeholfen; es bedarf solche noch der Billigung des Consistoriums, das sich muthmaßlich vermüßigt finden dürfte, sich deshalb an den Senat zu wenden, um dazu ermächtigt zu werden. Bei dieser obersten Staatsbehörde aber liegt ein schon vor längeren Monaten eingereichtes Gesuch um Anerkennung der neuen Gemeinde unerledigt vor; der Verzug aber giebt der Vermuthung Raum, man wolle diesseits nicht den Bestimmungen vorgreifen, die in anderen, zumal größeren Landesstrecken, in ähnlichem Betreff, erlassen werden möchten. Ja schon soll man, in eben diesem Bereiche, mindestens theilweise, bedauern, hinsichtlich der Deutsch-Katholiken weiter gegangen zu sein, als z. B. Würtemberg, wo ihnen weder active noch passive staatsbürgerliche Wahlrechte durch die jüngsthinnige Geheimraths-Entschließung zugestanden worden, indeß ihrer Mehre in die gesetzgebende Versammlung gewählt und aufgenommen worden sind. — Die kürzlich zu Rüdesheim (Rheingau) ins Leben getretene Gemeinde erfreut sich eines Fortschritts, der ersten Blicks um so mehr befremdet, als die Bevölkerung des Rheingaus von alten Zeiten her zu den eifrigsten Anhängern der römisch-katholischen Kirche gehört, und diese Gesinnung sich selbst in neuester Zeit, wie beispielsweise bei den Trier'schen Rockfahrten, durch Handlungen offenbarte, die an Fanatismus streifen. Die befragte Gemeinde nun nimmt nicht nur an Mitgliederzahl zu, sondern zwei reiche derselben zugethane Familien haben auch bereits für einen Geistlichen gesorgt, den sie aus ihren Privatmitteln besolden. Geht man aber auf die erste Ursache dieser kirchlichen Bewegung zurück, so gewahrt man solche — wie auch nicht selten anderwärts — in dem Zelotismus des dortigen Pfarrgeistlichen, der einem zu Rüdesheim verstorbenen, vollkommen unbescholtenen und sehr angesehenen Manne die feierliche Leichenbestattung nach dem Ritus seiner Kirche versagte, weil er mehrere Jahre hindurch den regelmäßigen Besuch des Beichtstuhles verabsäumt hatte.

Vom Rhein, 4. Febr. (N. K.) Die von dem Herzog Karl von Braunschweig wiederum bei der Bundesversammlung unternommenen Schritte Behufs der Anerkennung seiner Ansprüche auf das Herzogthum sind, wie bei früheren ähnlichen Vorkommnissen, auch dießmal von der Versammlung abgewiesen worden. — Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Verfolgungen, die man in Rußland und Polen gegen die römisch-katholische Kirche geübt hat, zu revolutionairen Umtrieben der ernstesten Bedeutung benützt worden sind. Der Mittelpunkt derselben muß in Paris gesucht werden. Gegen sie hat der Kaiser die Hilfe des Papstes angerufen, und dieser hat, wie zu erwarten stand, die Feststellung der katholischen Kirche in Rußland und Polen als die einzige Weise dargelegt, in welcher er sich bei dieser Frage betheiligen könne. Rußland ist der offenste Weg, sind die redlichsten Mittel anheim gegeben worden, die Unternehmungen einer politischen Propaganda, so weit dieselbe kirchliche Beweggründe und Mittel benützt, erfolglos zu machen. Wenn

die russische Regierung zu den bekannten Mittheilungen des Univers über die Vorfälle in Minsk schweigen muß, so erhält man den evidentesten Beweis, wie unklug und wie rücksichtslos gegen jeden Schein von Civilisation man verfahren, wie man so recht con amore die Revolution in Polen eingerührt hat.

Oesterreich.

Wien, 30. Jan. (Rh. B.) Nach zuverläßigen Angaben ist unser Finanz-Etat durch die glücklichen Operationen unsers Finanz-Präsidenten von Kübek dahin gediehen, daß wir bei Abschluß der Jahresperiode in unsern Budgets einen Ueberschuß von 7,000,000 Fl. K.-M. haben. Außerdem liegen in der National-Bank 100,000,000 Fl. K.-M. zur Verfügung der Regierung für unvorgesehene Fälle. Wahrlich, diesen glänzenden Stand der Dinge hätte man vor einigen Jahren noch für unmöglich gehalten.

Wien, 30. Jan. (A. Z.) Die Verhandlungen mit Bayern wegen der Anlage der österreichisch-bayerischen Bahn sind bis zum nächsten Frühjahr vertagt worden, weil die Terrainerhebungen noch nicht beendigt sind. Die Richtung der Bahn wird übrigens nicht über Linz, Passau, Regensburg gehen, sondern über Linz und Salzburg.

Russisches Reich.

Warschau, 26. Jan. (Wes. Z.) Die strenge Aufsicht, unter welche die polnische Jugend bisher gestellt war, scheint noch immer nicht die Resultate, welche man sich versprach, herbeigeführt zu haben. Die harte Schuldisciplin, die überaus drückende geistige Bevormundung vermochte nicht die alte patriotische Gesinnung, den Widerwillen gegen Rußland und die Hoffnung auf bessere Zeiten in ihr zu ersticken. Der Kaiser tadelte den Statthalter bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau wegen der ungeschickten Mittel, deren er und seine Untergeordneten sich bedienten, um dem aufrührerischen Geiste der Jugend zu steuern. Während man im Ganzen mit zu großer Milde verfahre, lasse man in einzelnen Fällen eine Strenge, ja eine Grausamkeit walten, die durch Nichts gerechtfertigt sei. Dies erbittere die Gemüther nur noch mehr, und gebe dem Auslande, welches trotz aller Aufsicht und Grenzsperre doch so Manches erfährt, was ihm verborgen bleiben sollte, immer mehr Grund, über Rußland, dessen fortschreitende Macht und Civilisation ihm ein Dorn im Auge sei, Böses zu sagen. Uebrigens müsse man das Uebel an der Wurzel angreifen. Die meisten saugen das Gift verderblicher Grundsätze, und der feindseligen Gesinnung gegen ihren rechtmäßigen Landesbeherrscher mit der Mutterbrust ein, und stecken in den Schulen auch diejenigen damit an, welche von Hause aus an Unterwürfigkeit gegen den Kaiser und seine Diener gewöhnt seien. Den Fürsten machten diese kaiserlichen Aeußerungen sehr betreten, und er hat in Folge derselben, nach vorgängiger Berathung mit dem Erziehungskollegium und dem Kurator der Schulen im Königreiche, Gen. Muchanow, so eben eine Bekanntmachung erlassen, welche dazu dienen soll, die Angehörigen der die Schulen besuchenden Jugend einer schärfern Kontrolle zu unterwerfen, um auf diese Weise eine sich bei jener kundgebenden, der Regierung mißfälligen Aeußerung oder Handlung möglicherweise bis auf ihren Ursprung verfolgen zu können.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. — Im Bewußtsein sicherer Niederlage glaubt unsere Opposition in der Deputirtenkammer wenigstens Lärm machen zu müssen, um das Land in Spannung zu erhalten. Hr. v. Billault war gestern darin nicht glücklicher als seine Kameraden. Nachdem er am Schluß der vorgestrigen Sitzung die Widersinnigkeit der konservativen Politik Guizots bezüglich des „unsterblichen" Durchsuchungsrechts zum Stützpunkt seines Angriffs gegen das Ministerium gemacht und bewiesen hatte, daß Frankreichs Flagge immer noch nach dem Winde Englands sich drehe, suchte gestern Herr Peyramont gerade das Gegentheil zu beweisen, indem er den Vertrag vom 29. Mai 1845 vertheidigte. Nach ihm ergriff aber Herr Levasseur das Wort und erklärte in lebhaftem und interessantem Vortrage, daß alle Conventionen dem Sklavenhandel kein Ende zu machen im Stande seien; der Grund zum Durchsuchungsrecht sei ein rein politischer — um Frankreichs Seehandel zu beobachten. Andere Staaten seien sogar von England viel gnädiger behandelt worden als Frankreich.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der 6te und nach kurzer Diskussion auch der 7te Paragraph der Adresse angenommen. Die ministeriellen Bataillone haben gestern wie heute abermals das Treffen entschieden, die Angriffe der Linken sind ohne alle Wirksamkeit, weil die Linke, dem Programme ihres Führers Thiers gemäß, das Prinzip der engl. Allianz zwar anerkannte, aber doch seine Consequenzen tadeln will. Wenn aber die engl. Allianz für Frankreich wirklich nützlich ist, wie beide Theile zugeben, so ist es kein Wunder, wenn die Mehrheit der Kammer lieber mit dem Erfinder des „herzlichen Einverständnisses" stimmt, als mit seinen Gegnern, die dasselbe Lied, nur auf einer andern Pfeife, spielen wollen.

Die Budgetkommission hat dieses Jahr ihre Vorarbeiten außergewöhnlich früh vollendet. Nachdem sie alle Rubriken und Fragen geordnet, über die es zur Diskussion kommen dürfte, ernannte sie zwei Berichterstatter, Herrn Bignon mit 14 gegen 4 Stimmen für die Ausgaben und Herrn Magne mit 15 Stimmen für die Einnahmen. Der Generalbericht dieser beiden Herren wird dieses Jahr, wie man hört, um volle zwei Monate früher als bei vorherigen Kammersitzungen vorgelegt werden, was entweder auf große Ordnung im Vorlegen der Aktenstücke, oder auf Eile der Regierung schließen läßt.

Die Gazette de France berichtet, daß die Deputirtenkammer gleich nach der Votirung des Budgets aufgelöst werden und im Juni schon allgemeine Wahlen Statt finden würden.

Der Constitutionnel erzählt: in der vorigen Woche sei ein sehr elegant gearbeiteter Kasten mit dem königl. Wappen nach London abgegangen, der eine vollständige Ausstattung für die Lieblingspuppe der ältesten Tochter der Königin Victoria enthalte. Der König, der dieses Geschenk der kleinen Prinzessin nach London schickte, habe die ganze Ausstattung von der berühmten Putzmacherin Barenne machen lassen und ihr in Hinsicht der Ausgaben Carte blanche gegeben. Wir folgen dem Constit. nicht in seiner mit allen technischen Kenntnissen einer Modehändlerin entworfenen Beschreibung dieses Puppenstaates, sondern begnügen uns, den Ausruf des legitimist. Echos anzuführen: „die kleinen Geschenke unterhalten das herzliche Einverständniß."

Die Vermählung des Herzogs v. Guiche mit Dlle. Fould soll im nächsten Monate stattfinden; der König und die k. Familie werden den Heirathsvertrag unterzeichnen. Unsere deutschen Leser dürfte es interessiren, zu erfahren, daß der Dichter Heinrich Heine nun durch seine Verwandtschaft mit der Familie Fould auch in Verwandtschaft mit der altfranzösischen Herzogsfamilie der Guiche tritt.

Die Reforme sagt, das Ministerium gebe keine Nachrichten aus Afrika, aber ein Brief des Marschalls Bugeaud an Herrn Thiers laute wenig beruhigend; man sehe aus der Fassung des Briefes die Absicht, das Publicum auf neue Unfälle vorzubereiten. Die Reiterei sei fast ganz vernichtet (s. uns. gestr. Z.) und der Marschall begnüge sich damit, Abd-el-Kader den Eingang in die Provinz Algier zu verwehren, ihm Oran und Constantine überlassend.

Briefe aus Rom berichten, es seien eiligst Truppen von dort nach den Provinzen abgegangen; man besorge neue Unruhen; die politischen Gefangenen von Civita-Castellana hätten einen Fluchtversuch gemacht, die Garnison hätte Feuer auf sie gegeben.

Das in Havre eingelaufene Schiff Teresa, hat folgenden Brief aus Papeiti auf Otahaiti vom 10ten Sept. mitgebracht: „Unsere Fregatte liegt noch immer vor Otahaiti, obwohl Gouverneur Bruat uns erlaubt hat eine Rundreise in dem Archipel der Gesellschafts-Inseln zu machen. Unsere Zwistigkeiten mit den Eingebornen scheinen beigelegt, wenigstens hat kein Gefecht mehr stattgefunden, sie bleiben ruhige Zuschauer und warten bis die Engländer sich offen für uns erklären, was wir bis jetzt, trotz unseres guten Rechtes, noch nicht zu Wege bringen konnten. Der englische Admiral, Lord Seymour, ist hier angekommen, um sich mit unserm Admiral, Hamelin, über die Pritchard gebührende Entschädigungssumme zu verständigen. Commissaire wurden von beiden Seiten ernannt, und nach reiflicher Prüfung entschieden, daß Pritchard höchstens auf eine Summe von etwas über 1000 Piaster Anspruch habe. Der englische Admiral war mit dieser Entscheidung sehr unzufrieden; er hat reclamirt und die Unterhandlungen sind wieder abgebrochen worden. Man hat die Königin Pomare noch immer nicht bewegen können zurückzukommen; sie erwartete zuerst die Ankunft des englischen Admirals, wie sie sagte; dieser Admiral ist nun hier, allein sie weicht noch immer aus."

Spanien.

Madrid, 28. Januar. — Die Minorität des Congresses hielt gestern eine Versammlung bei Hrn. Pena y Aguayo; sie soll sehr unzufrieden sein mit den ministeriellen Explicationen; man wäre jedoch allgemein der Ansicht gewesen, daß man nunmehr nicht die Initiative in Betreff der Vermählungsfrage ergreifen, sondern sie auf eine zuwartende Politik beschränken solle.

Die Oppositionspresse spricht sich dahin aus, daß die Erklärung des General Narvaez gestern eine bloße List gewesen, um die Protestation der Deputirten zu verhindern, denn er habe nur das Bekannte wiederholt, nämlich, daß die Vermählung nicht stattfinden würde, ohne daß die Cortes ihre Ansicht darüber ausgesprochen.

Der Clamor publico ist mit Beschlag belegt worden, weil er am Todestage des Generals Zurbano mit schwarzem Rande erschien.

Von **Barcelona** wird unterm 26. Januar geschrieben, daß man bei Berga eine bewaffnete Truppe von 300 M. Fußvolk und 60 Reitern gesehen habe und glaube, daß sie aus Flüchtlingen bestehe. Es wurde sogleich ein Expresser nach Gerona geschickt, wo der Generalcapitain verweilt. In Barcelona wurden 8 Bataillone Verstärkung erwartet. Nach Reus, wo man die neuen Steuern zu zahlen verweigert, sind von Tarragona Truppen geschickt worden.

Großbritannien.

London, 3. Febr. — Aus einem Berichte eines großen Hauses zu Manchester geht hervor, daß die Ausfuhr von baumwollenen Twisten und Garnen aus England im abgelaufenen Jahre im Vergleich zum früheren um 4¾ Mill. Pfd. abgenommen und diese Abnahme trat seit September ein. Die Ausfuhren nach Kalkutta, Bombay und Madras haben sich im Jahre 1845 um mehr als 4¾ Mill. Pfd. gemindert. Die Ausfuhr nach China hat um 1 Mill., die nach Rußland um 6¼ Mill. und nach der Türkei und Griechenland um 3¼ Mill. Pfd. abgenommen. Dagegen hat die Ausfuhr nach Deutschland, Holland und den Hansestädten um 13 Mill., die nach Neapel und Italien um 3¼ Mill. zugenommen. Die hohen Preise, welche man in Folge der Kontracte mit Deutschen Häusern erlangte, machen die Abnahme der Ausfuhr nach andern Ländern sehr erklärbar. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß unsere Fabriken so lebhaft waren und so viel selbst verbrauchten, daß die Ausfuhr von Garnen nach dem Auslande sich nicht hätte mehr heben können, als der Fall war. Die Ausfuhr von glatten, gedruckten und gefärbten Calikos hat sich im Vergleich zu früheren Jahren um 48¼ Million Yards gesteigert, obgleich die Ausfuhr je nach den Ländern sich sehr verschieden gestaltete. Die Spinner haben im vorigen Jahre viel gewonnen, da sie die Rohstoffe sehr niedrig einkauften und dennoch sehr hohe Preise machten.

Der Globe bemerkt in seinem City-Artikel, daß der Zollvereins-Congreß wegen der erwarteten Zollermäßigungen in England verschoben worden sei, und der k. preußische Gen.-Steuer-Direktor Kühne im Fall der Aufhebung der Getreidegesetze auch wichtige Reformen beantragen wolle.

Am 1. Febr. predigte der bekannte Dr. Pusey, Prof. des Hebräischen in Oxford, zum ersten Male seit seiner Amtssuspension in der dortigen Domkirche, welche förmlich von Zuhörern belagert war. Der Vicekanzler und sonstige Amtspersonen hatten Mühe zu ihren Plätzen zu gelangen. Pusey hatte das 20. Cap. des Ev. Johannis und hiervon wiederum den 21—23 Vers zum Text genommen. Er spielte leise auf seine Entsetzung an, welche er als eine Strafe Gottes für seine geheimen Sünden betrachtete. Dann kam er zu dem Haupttheil seiner Predigt: Privatbeichte und Lossprechung.

Belgien.

Brüssel, 4. Febr. — Die Kammer nahm gestern ohne weitere Diskussion den Gesetzentwurf über die Fremden mit 41 gegen 12 Stimmen an.

Der Messager de Gand berichtet: Zu Bevern, bei Audenaerde, sind am hellen Mittage zehn mit Stöcken bewaffnete Bauern bei einem Mitglied des Wohlthätigkeits-Bureau erschienen, um von ihm Lebensmittel zu verlangen. Dieser forderte ein Zeugniß des Bürgermeisters; die Bettler unterwarfen sich dieser Formalität, allein, da der Bürgermeister abwesend war, kehrten sie zurück, woher sie gekommen, und forderten Geld, das ihnen sehr sparsam verabreicht wurde. Gezwungen durch die Noth, beschlossen sie nun, den Einwohnern eine ihrem muthmaßlichen Vermögen angemessene Steuer aufzulegen und sie gingen von Thür zu Thür, diese Steuer unter lauter Androhung einer Brandstiftung zu fordern. Da einer ihrer Steuerpflichtigen sie aufforderte, sich nicht unnützer Weise durch eine solche Sprache zu compromittiren, antworteten sie: „Wir werden, dem Schaffot trotzend, zeigen, wie gebieterisch die Noth ist, welche uns treibt. Lieber sterben, als länger das Angstgeschrei unserer Weiber und Kinder hören."

Schweiz.

Bern, 2. Febr. — Eine Extra-Beilage der Berner Zeitung beginnt mit folgenden Worten: „Das Volk hat entschieden! Mit circa 22,700 gegen 9100 Stimmen ist der Großrathsbeschluß verworfen. Das Ergebniß war da noch nicht von allen Orten her bekannt. Unsere Erwartungen sind weit übertroffen, obschon wir sehr viel auf den gesunden Volkssinn bauten." Der erwähnte Artikel schließt wie folgt: „Jetzt aber, ihr Verfechter der freisinnigen Sache, ihr Vertheidiger der Rechte des Volkes, nehmet euch zusammen und bedenkt, daß noch die Arbeit nicht vollbracht ist. Für diesmal sagen wir nur: bleibt euch consequent, machet den Aristokraten und Burgdorfern keine Concession. Ihr wißt, was das Volk will."

Schweden.

Stockholm, 30. Jan. — Da von Seite der Rerung die Ernennung der Comité zur Entwerfung eines neuen Vorschlages zur Aenderung der Repräsentation bevorsteht, so zerarbeiten sich schon seit einiger Zeit die Parteien in unsern öffentlicheu Blättern in Ergießungen und zum Theil heftigen Streiten unter einander in dieser Beziehung, ohne daß sich dabei bedeutend Neues in den Ansichten bei dieser seit Jahren so reichlich abgehandelten Materie kundgäbe, oder auch mit so eigenthümlich nationeller Weise, die in Vergleichung mit den Kämpfen dieser Art im übrigen Europa dort wenig zu interessiren im Stande sein würde.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 35 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 11. Februar 1846.

Italien.

Rom, 26. Januar. (A. Z.) Am 23sten d. ward vom Tesoriere hier eine Staatsanleihe von 2,000,000 Scudi, mit dem Hause Torlonia, zu sehr vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen. Es ist Befehl ergangen das Corps der Gendarmen (Carabinieri pontifici) fast um die Hälfte zu vermehren, welche Einrichtung allgemeinen Beifall findet. Diesen Truppen, der Elite der Armee, verdankt man die jetzige nächtliche Sicherheit der Stadt, aber ihr Dienst ist über den ganzen Staat verbreitet, wozu die bisherige Mannschaft nicht hinreichte.

Miscellen.

Paris, 4. Februar. — Vor ungefähr 20 Jahren wurde ein Abbé Contrafatto angeblich wegen schändlicher Vergehen gegen die Natur von den Assisen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Bei der damals unter der Restauration herrschenden Erbitterung gegen den Klerus wurde dieser Prozeß von der liberalen Partei als Parteisache behandelt und mit großem Skandale ausgebeutet. Der jetzige König verwandelte Contrafatto's Strafe in bloßes Gefängniß in dem Zuchthause zu Rennes. Der Advocat Charles Ledru, der damals im Namen der Civilpartei gegen Contrafatto plaidirte und viel zu seiner Verurtheilung beitrug, hatte indessen im Laufe der letzten Jahre die Entdeckung gemacht, daß die Hauptzeugen gegen Contrafatto in der Aufregung der damaligen Parteileidenschaft falsche Aussagen gethan hatten. Er verfolgte seine Nachforschungen und kam bald zu der Ueberzeugung von Contrafatto's Unschuld. Er wandte sich nun sogleich an den König und Abbé Contrafatto wurde im vorigen Jahre begnadigt. Die Journale veröffentlichen nun heute einen notariell legalisirten und einregistrirten Brief des Advocaten an den Abbé, worin er nicht nur seine Unschuld öffentlich anerkennt, sondern auch seine tiefe Reue ausspricht, daß er, durch falsche Zeugenaussagen verleitet, zu seiner Verurtheilung beigetragen habe.

London, 31. Jan. Unsere Zeitungen behandeln die vor einiger Zeit aus spanischen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Auffindung einer Flasche mit Nachrichten von dem untergegangenen Schiffe „President" als eine Fiction, die um so grausamer sei, als dadurch das Andenken an den Verlust der bei dem Untergange des Schiffs Umgekommenen, doppelt schmerzlich erneuert werde. Wahrscheinlich sei es, daß das Schiff in der Nähe des Ortes, wo man es zuletzt erblickt, untergegangen sei, und wegen der Schwere seiner Maschinen unversehrt, und ohne daß Trümmer davon auf die Oberfläche des Wassers gekommen seien, im Ocean herumschwimme und von den Strömungen umhergetrieben werde. Zum Beweise für diese Behauptung wird die Notiz aus dem stillen Meere angeführt, nach welcher am 30. Dec. v. J. ein Theil des Rumpfes des Hahio, oder Kleopatra's Barke, die vor 15—20 Jahren strandete, aus der Tiefe des Meeres hervorgekommen und an das Land getrieben worden sei. Viele von den eichenen Planken waren noch vollkommen gesund, und nur von dem Teredo oder Schiffswurm gelöchert.

Apenrade. Wie wir erfahren, ist zwischen dem Herzoge von Augustenburg und den unter ihm stehenden Bauern in den Dörfern Taarup, Röllum, Stöbbek und Nörballe eine Uebereinkunft, betreffend die Ablösung der Hofdienste, geschlossen; gegen eine Vergütung von 700 Mk. Courant für jedes halbe Boel sind die betreffenden Bauern von allen Hof- (oder Frohn-) und Jagddiensten freigesprochen. (Wir schlugen das dänische Wort Boel — denn wir geben den Artikel nach der „Berlingschen Zeitung" — in Grönbergs Wörterbuch nach, da steht aber zu deutsch: Bohl. Was ist nun ein Bohl?)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Nachdem der Superintendent Lehmann in Meffersdorf auf sein Verlangen von der Verwaltung des zweiten Laubaner Kirchenkreises entbunden, ist dieselbe dem Pastor Franz in Schwerta als Verweser übertragen worden. Der zeith. Pfarr-Administrator Anton Bordolo zu Schimmerau, Kreis Trebnitz, ist zum Pfarrer daselbst, desgl. der zeitherige Pfarr-Administrator Joseph Scholz in Corsenz, Kreis Militsch, zum Pfarrer am letzteren Orte befördert worden. Die durch Versetzung des bisherigen Hegemeister Gebauer in Bachwitz, Forst-Reviers Windischmarchwitz, erledigte Försterstelle ist dem Ober-Jäger v. Friedensburg verliehen. In Reichthal der Polizeiverweser Mentzel zu Goschütz als Bürgermeister auf 6 Jahre bestätigt. Die bisherigen interimistischen Lehrer Höhn und Hilse an der evangel. Stadtschule zu Strehlen sind zu fest angestellten Lehrern bei dieser Schule befördert worden.

Im Bezirk des königl. Ober-Landesgerichts Breslau wurden befördert: Der Ober-Landesgerichts-Assessor v. Damnitz zum etatsmäßigen Assessor bei dem Inquisitoriat zu Schweidnitz; der Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Reimelt zum etatsmäßigen Assessor bei dem hiesigen Landgericht; der Ob.-Ld.-Ger.-Ref. Krüger zum unbesoldeten Assessor bei dem hiesigen Stadtgericht; der Auskultator Mützel zum Ob.-Ld.-Ger.-Ref. Versetzt: der hiesige Landgerichts-Assessor Meyer als etatsmäßiger Assessor an das hiesige Stadtgericht; der Ob.-Ld.-Ger.- und Fürstenthumsger.-Assessor v. Scheitner zu Oels als Assessor an das Land- und Stadtgericht zu Schrimm; der Ob.-Ld.-Ger.-Ref. Schröter von dem Ober-Landesgericht zu Glogau an das hiesige; die Ob.-Ld.-Ger.-Auskultatoren Graf von der Goltz und Unverricht, ersterer an das Ober-Landesgericht zu Glogau, letzterer an das Ober-Landesgericht zu Ratibor. — Der bei dem hiesigen Stadtgericht fungirende Justiz-Commissarius, Justizrath Müller I. ist auf sein Ansuchen des Amts als Notarius enthoben worden.

Im Bereich der königl. Intendantur des VI. Armee-Corps ist der Intendantur-Rath Hootz zur königl. Intendantur des V. Armee-Corps und der Intendantur-Rath Messerschmidt von dieser zur Intendantur des VI. Armee-Corps versetzt worden. Dieser Wechsel tritt jedoch erst mit dem 1. April c. ein. Dem Intendantur-Secretair Bückner ist von des Königs Majestät der Charakter als Rechnungs-Rath Allergnädigst verliehen worden; der Intendantur-Registratur-Assistent, Lieutenant Fetter wurde als Lazareth-Inspector zu Köln angestellt und dagegen der Registratur-Assistent Faber von der Intendantur des II. Armee-Corps hierher versetzt; der Kasernen-Inspector, Premier-Lieutenant a. D. v. Poser ist vom 1. Januar d. J. ab mit Pension in den Ruhestand getreten; dem controllführenden Assistenten Jäsrich bei der Festungs-Magazin-Rendantur zu Glatz ist der Charakter als Magazin-Controlleur beigelegt; der von Spandau nach Schweidnitz versetzte Magazin-Gehülfe Lucke ist als controllführender Magazin-Assistent daselbst bestätigt; und der examinirte Volontair-Gehülfe Dercks, früher bei dem Proviant-Amte zu Neisse, als Magazin-Gehülfe bei dem Proviant-Amte zu Schweidnitz angestellt worden.

Im Kreise Wartenberg ist im vorigen December die Kuh eines Stellenbesitzers gefallen. Der Eigenthümer hat das Cadaver abhäuten lassen und die Haut verkauft. Von dem Fleische haben zwei Menschen gegessen; beide sind am Milzbrandcarbunkel erkrankt, auch ist eine Katze, welche davon gefressen hatte, gestorben.

Der Buchhändler August Ziehlke zu Guhrau hat die Agentur der Düsseldorfer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft aufgegeben und ist auf sein Ansuchen von uns als Spezialagent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft bestätigt worden.

Der zu Charlottenbrunn gestorbene Ober-Landesgerichts-Assessor und Lieutenant a. D. Schmidt hat für die Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau 200 Thlr. in niederschlesisch-märkischen Eisenbahn-Actien unter der Bestimmung legirt, daß nach Erfüllung einer diesfälligen anderweiten Disposition die Zinsen für Zöglinge der Anstalt verwendet werden sollen.

---

*Breslau, 10. Febr. — Aus sicherer Quelle können wir melden, daß die Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Anlage des vielbesprochenen Hafens auf der Viehweide erfolgt, auch eine Beihülfe des Staats zugesichert ist. Wir behalten uns die Mittheilung weiterer Nachrichten hierüber vor.

** Breslau, 9. Februar. — Mehrere christkatholische Gemeinden Schlesiens, deren ihre evangelischen Schwestergemeinden ihre Gotteshäuser öffnen wollen, haben, trotzdem alle gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse erfüllt worden sind, schon seit mehreren Monaten auf den Bescheid des Consistoriums warten müssen.

---

† Breslau, 10. Febr. Leider ist die Vermuthung, daß bei dem Brande auf der Junkernstraße No. 4 noch mehrere Menschen das Leben verloren haben, zur Gewißheit geworden. Am gestrigen Morgen wurden beim Abräumen des Bauplatzes noch zwei menschliche Leichname auf der Brandstätte gefunden, wenn man die verkohlten Ueberreste eines fast gänzlich zerstörten menschlichen Körpers noch einen Leichnam nennen will. Alle Umstände sprechen dafür, daß die drei aufgefundenen Leichen die des Hausknechts Hehl und seiner Frau und Tochter sind, welche bisher noch immer vermißt werden. Wenigstens sind die Leichen gerade dort gefunden worden, wo sich die Stube befunden hat, die von der Hehlschen Familie bewohnt worden ist. Man kann nicht mehr daran zweifeln, daß diese ganze unglückliche Familie der Raub des Feuertodes geworden ist. Die übrigen, auf demselben Boden in den Dachstuben wohnenden Familien haben sich durch ein Fenster auf die Dachrinne, und von dort auf den Boden des benachbarten Hauses geflüchtet. Die Rettung der beiden Dienstmädchen, welche vermittelst einer Leiter aus der im dritten Stockwerk befindlichen Bodenkammer bewirkt wurde, ist den Arbeitern aus der Kornschen Druckerei vorzugsweise zu verdanken, welche bei dem ersten Feuerruf auf die Straße eilten, und sobald sie die Gefahr der auf dem Dache klammernden beiden Mädchen gewahrten, sofort nach einer, in dem Kornschen Hause befindlichen Leiter eilten, diese anlegten, und auf diese Art die beiden Mädchen herabholten. Jedoch war dies nur mit der äußersten Anstrengung möglich, da die Leiter nicht bis an das Dach reichte, und daher in die Höhe gehoben werden mußte, um den Mädchen es möglich zu machen, die ersten Sprossen zu betreten. Namentlich war es der Maschinenmeister Härtgen und die beiden Maschinendreher Fichte und Hagen, welche die Leiter herbeiholten, anlegten und auf diese Art sich das Verdienst erwarben, zwei Menschenleben vom Feuertode gerettet zu haben.

Breslau, 5. Februar. (D. A. Z.) Gestern fand Stadtrahswahl statt. Der Stadtverordnete Klocke, welcher einen Israeliten zur Wahl vorgeschlagen, entwickelte die prinzipiellen Gründe, welche ihn zu diesem Vorschlage veranlaßt, und 33 Stadtverordnete traten ihm bei, eine zwar nicht entscheidende, aber doch sehr beachtenswerthe Zahl. Es muß für die hiesigen Juden besonders erhebend sein, daß das Prinzip allgemeine Anerkennung gefunden, nur daß die Mehrheit der Stadtverordneten in dem vorliegenden Falle jenes Prinzip nicht erblicken konnte. Hierbei wirkte namentlich der Stadtverordnete Milde, welcher Alles gegen den Vorschlag des Herrn Klocke aufbot. Er betrachtete die Sache vom Standpunkt eines einseitigen Liberalismus und legte besonders Gewicht darauf, daß die christlichen Stadträthe wie die christlichen Stadtverordneten die jüdischen Bürger ebenso, wie die christlichen vertreten. Diese Bemerkung wäre allerdings an ihrem Orte, wenn davon die Rede gewesen, daß der zu wählende jüdische Stadtrath die jüdischen Bürger vertreten solle; ja, wir sind überzeugt, daß dann die hiesigen Juden selbst Einsprache gegen eine solche Wahl thäten. Hier handelte es sich aber nicht um eine besondere Vertretung der Juden, sondern nur um die faktische Anerkennung des Prinzips gegen die sonst noch festgehaltene Ausschließung der Juden von Aemtern und Würden, und so lange der Staat diese Ausschließung nicht aufgegeben, wird es von besonderer prinzipieller Wichtigkeit sein, wenn Juden wenigstens unter die Communalbeamten aufgenommen werden. Der von Herrn Klocke vorgeschlagene Jude ist übrigens der langjährige Obervorsteher der hiesigen Israelitengemeinde, S. J. Levy, welcher gerade jetzt auch für die Stadt dadurch von Bedeutung geworden, daß er Testamentsexecutor der Fränkelschen Verlassenschaft ist, von welcher ein großer Theil für die städtischen Stiftungen vermacht ist.

** Breslau, 10. Februar. (Artistisches). In der hiesigen Trewendtschen Kunsthandlung ist ein lithographisches Bildniß des Dichters Carl v. Holtei erschienen, das dem schlesischen Kunstfleiße Ehre macht. Nach einem Oelgemälde des geschickten Malers Keil von Tilch auf Stein gezeichnet, und von Santer gedruckt, erfreut es eben so sehr durch sprechende Aehnlichkeit, als durch eine bei Lithographieen nicht eben häufige markige Ausführung. — Briefe aus Wien melden, daß der berühmte vielbesprochene Komponist, Hector Berlioz, der in Paris als Heerführer der romantischen Schule in der Musik und als scharfer Kritiker im Journal des Débats längst, in Deutschland aber namentlich durch seine vor drei Jahren unternommene und im Druck beschriebene Rundreise allgemeines Aufsehn erregt hat, im nächsten Monate auch nach Breslau zu kommen beabsichtige. Seine auf die gewaltigsten Orchestermassen berechneten Kompositionen sind hier noch wenig oder gar nicht bekannt. — Die Sängerin Emma Babnigg, die zuletzt in Posen großen Beifall gefunden, wird binnen Kurzem hier wieder eintreffen; ob zu einem Gastspiele auf der Bühne, scheint noch nicht entschieden zu sein.

□ Cosel, 9. Februar. Bei der gelinden und abwechselnden Witterung stellt es sich immer mehr heraus, daß Krankheiten dadurch hervorgerufen werden. Namentlich sind es die Kinderkrankheiten, Masern Scharlach u. dgl., welche in manchen Orten der Umgegend stark um sich greifen. Von Nervenfiebern, welche man bei dieser unsteten Witterung am meisten fürchtete, kommen jedoch bis jetzt weniger Fälle vor. — Von der Ankunft des Dr. Theiner, um hier bei der christkatholischen Gemeinde den Gottesdienst zu leiten.

ist wieder Alles still. Wahrscheinlich dürfte es sich auch noch längere Zeit hinaus ziehen, da man sich eben nicht zu beeilen scheint, den hiesigen Christkatholiken die evangelische Kirche zu bewilligen. Sie wollen, wie man vernimmt, nur gelindere Witterung abwarten, um dann im Freien ihr kirchliches Bedürfniß zu befriedigen.

* Aus dem Katzbachthale, 9. Febr. — Die Enthaltsamkeitssache oder der Kampf gegen den Branntwein hat auch in dem hiesigen Thale Eingang gefunden. Es bestehen nämlich Vereine gegen das Branntweintrinken zu Goldberg, Neukirch, Kauffung, Ketschdorf und Janowitz. Die Bestrebungen dieser Vereine finden jedoch bei manchen Gutsbesitzern, welche ihre Einkünfte aus den Brennereien dadurch gefährdet glauben, und selbst bei manchen Geistlichen und Lehrern großen Widerstand. Die traurigen Folgen des Branntweingenusses treten auch in unserer Gegend deutlich genug hervor. Ein Fuhrmann, welcher Kalk nach Haynau fuhr, stürzte vor einiger Zeit im trunkenen Zustande aus der Kelle und fand, da ihm der Wagen über die Brust ging, auf der Stelle seinen Tod. Ein aus Neukirch nach Geiersberg in der Nacht betrunken zurückkehrender Mann stürzte in einen tiefen Steinbruch und wurde am anderen Morgen von den Steinhauern todt aufgehoben. Die Tuchfabrikation wird in unserem Thale jetzt sehr lebhaft betrieben: in der Fabrik zu Neukirch wird von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends gearbeitet.

Bescheidene Anfrage.

Nach den Bestimmungen der höheren Behörde haben die Landwirthe die Begünstigung, aus den Königlichen Salz-Magazinen den nöthigen Salz-Bedarf zur Pflege ihres Viehes entnehmen zu können. Wir unsrerseits glauben nicht, daß die hohe Behörde den einzelnen Beamten der betreffenden Magazine irgend welche Willkühr bei der Vertheilung des Salzes gestattet hat. Wie kommt es nun, daß man so oft vergebliche Bitten um die Verabreichung des nöthigen Salzes aussprechen muß? Schreiber dieses hat im November 1845 bis dahin 1846, zwölf Tonnen Vieh-Salz bei dem betreffenden Salzamt bestellt und im November und December 1845 a. p. zwei Tonnen erhalten. Alle seitherigen Anfragen sind mit der Antwort zurückgewiesen: „Es sei noch kein Vieh-Salz angekommen." Kann dieses wirklich vorkommen? Und sollte eine hohe Behörde nicht geneigt sein diesen Uebelstand abzustellen? Denn der Landwirth wird in der That durch den Salzmangel bei der Pflege seines Viehes in große Verlegenheit gesetzt.

Aus dem Liegnitzer Kreise den 9. Februar 1846.

.....s.

Erklärung.

Der Westf. Merkur liefert in Nr. 31 einen durchaus wahrheitswidrigen Bericht über die Auflösung des hiesigen evangel. Schullehrer-Seminars, an dem der Unterzeichnete beinahe zwölf Jahre mit ganzer Hingebung, Liebe, Treue und Freude gewirkt hat. — Ist es auch betrübend und schmerzlich, sich im Mißgeschick noch verläumdet und verfolgt zu sehen, so lähmt dies doch meinen Muth nicht. Wenn indeß der Verfasser jenes Berichtes meinen sollte, daß ich dazu schweigen werde, so irrt er sich. Es soll die Welt erfahren, von welcher Zeit an der Geist in die Anstalt gekommen ist, welcher sich in der allerjüngsten Zeit kund gegeben hat, wie er hervorgerufen worden ist und wie er sich nur an den Tag gelegt hat. Es giebt kein heiligeres Gut als die wahre Ehre. Für diese werde ich in die Schranken treten, so lange ich kann und darf. Mein Trost ist das gute Bewußtsein und die Ueberzeugung, daß wir in einem Staate leben, in welchem Gerechtigkeit wohnet und die Stimme der Wahrheit Gehör findet. Breslau den 10. Febr. 1846.

Ch. G. Scholz.

Räthsel.

Ich bin euch befreundet sehr nahe mit B,
Nenn' luftige Körper, erschein ich mit G,
Mit H bin ich leckeren Tafeln ersprießlich,
Empfängt man mit N mich, wird leicht man verdrüßlich,
Ich zeige mit O mich gebettet im Sand,
Mit W als Gebilde von menschlicher Hand.

G. R......r.

Berliner Börsen-Bericht
vom 7. Februar.

Die Aufmerksamkeit des Börsen-Publikums war in der vergangenen Woche hauptsächlich auf die Operationen der königl. Seehandlung gerichtet, welche sich aber anscheinend in Eisenbahn-Geschäften ganz unthätig verhielt, daher die Course ohne sonstige Veranlassung tagtäglich niedriger gingen. Am Sonnabend trat jedoch in einzelnen Actien wieder eine bedeutende Steigerung ein, da die k. Seehandlung, wie verlautet, in eben diesen Actien ansehnliche Kassen-Einkäufe gemacht haben soll. Cöln-Mindener gingen von 100⅝ bis 100½ pCt. zurück und schlossen am Sonnabend 100⅝ pCt. Cöln-Minden-Thüringer Verbindungsbahn drückten sich von 98½ bis 97½ pCt. und schlossen 97⅝ pCt. Berlin-Anhalter Litt. B. 108 bezahlt und Geld. Potsdam-Magdeburger 99½ bezahlt und Geld. Magdeburg-Wittenberger gingen von 101½ bis 100 pCt. zurück und schlossen 100¼ pCt. Geld. Hamburger waren sehr gefragt und gingen von 107½ bis 108 pCt., welcher Cours Geld blieb. Aachen-Maestrichter drückten sich von 99½ bis 98⅝ und schlossen 99 pCt. Dresden-Görlitzer von 105¼ bis 104½ pCt., welcher Cours jedoch Geld blieb. Cracau-Oberschlesische 90½ bez. und Geld. Bergisch-Märkische wichen von 98¾ bis 97¼ pCt. und gingen am Sonnabend, bei starkem Umsatz, wieder bis auf 98½ pCt., wozu jedoch Ende der Börse zu haben war. Halle-Thüringer von 98¾ bis 98¼ bezahlt. Berbacher von 105⅛ bis 104⅝ pCt. gewichen, wozu man willig ankommen konnte. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 91½ bis 90⅝ pCt. Wien-Pesther von 106¼ bis 105⅛ pCt. Livorno-Florenz 119 Geld. Mailand-Venedig 128 Brief. Anhalter, wofür schon 117½ pCt. bewilligt wurde, gingen wieder bis 116¼ pCt. zurück und schlossen 116¾ pCt. Düsseldorf-Elberfelder 93½ pCt. Geld. Rheinische 87 pCt. Geld. Niederschlesisch-Märkische 99 bez. Niederschlesisch-Märkische Prior. 98⅛ Geld. Oberschlesische Litt. B. 99¾ bez. Stettiner 117 bezahlt. Kiel-Altonaer 107½ Geld. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 194 Br. Wien-Gloggnitzer 148 Br. Amsterdam-Rotterdamer 110¾ Brief. Utrecht-Arnheimer 110½ bezahlt.

Actien-Course.

Breslau, 10. Februar.

Die Course der Eisenbahnactien waren bei geringfügigem Verkehr heute wenig verändert, blieben aber fest.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105½ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br. 99½ Geld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100¾ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 99 bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. 88 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99⁷⁄₁₂ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 98¼ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 90¹¹⁄₁₂ u. ⅝ bez. und Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 10. Februar.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	96	Sgr.	85	Sgr.	68	Sgr.
Weizen, gelber,	93	„	82	„	65	„
Roggen	69	„	66	„	63	„
Gerste	54	„	50	„	48	„
Hafer	37	„	[illegible]	„	35	„

Bei unserem Umzuge von hier nach Berlin empfehlen wir uns Freunden und Bekannten herzlich.

Frd. Pezold, Ob.-Ld.-Ger.-Referendar.
Aug. Pezold, geborne Rosenbrock.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Schenkolowski,
Moritz Schaps, beide aus Kempen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir geehrten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an. Steinau a. O. den 9. Februar 1846.

Friedrich Fröhlich, Königl. Stadtrichter zu Freiburg.
Beate Fröhlich, geborne Freiin von Troschke-Rosenwerth.

Entbindungs-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die Anzeige, daß meine gute Ida, geborne Matterne, heute früh um 8 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Schreiberhau den 8. Februar 1846.
G. Standfuß, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst Freunden und Bekannten an

Louis Saul.
Gleiwitz den 8. Febr. 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Diesen Morgen 4 Uhr wurde meine liebe Frau Jenny geb. v. Gerstenberg von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzeige.

Breslau den 10. Febr. 1846.
Professor Wilda.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8¾ Uhr unter unsäglichen Schmerzen erfolgte sehr schwere Entbindung seiner lieben Frau Clementine, geborne Spalding von einem todten Knaben, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an

Maximilian Rogge, Zimmermeister.
Breslau den 10. Februar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Mathilde, geb. Schweitzer, von einem gesunden Mädchen zeige ich meinen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.

Breslau den 10. Februar 1846.
L. Cassirer.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden das nach langen und schweren Leiden heute früh 10 Uhr sanft erfolgte Ableben unserer lieben Frau und guten Mutter, Ernestine, geb. Lange, ergebenst anzuzeigen, und bitten um stille Theilnahme.

Schreiberau den 7. Februar 1846.
Der Grenz-Zoll-Einnehmer Kahn, als Gatte.
Agnes, Emma, Marie und Hugo, als Kinder.

Todes-Anzeige.

Den Tod ihrer guten Mutter, der verwittw. Madame Demmich, zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

die Hinterbliebenen.
Krampitz den 9. Februar 1846.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert zeigen wir den Tod unseres innig geliebten Gatten, Bruders und Schwagers, des Königl. Kammerherrn und Landesältesten Carl Grafen von Zedlitz-Leipe auf Rosenthal allen Verwandten und Freunden ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme. Nach zwanzigtägigem Krankenlager endete ein Entzündungsfieber am 9ten Mittags 11½ Uhr sein edles, thätiges Leben.

Rosenthal den 10. Februar 1846.
Mathilde Gräfin v. Zedlitz-Leipe, geb. Gräfin v. Loß.
Louise v. Mutius, geb. Gräfin v. Zedlitz-Leipe.
Carl v. Mutius auf Altwasser.

Todes-Anzeige.

Der Tod des Landesältesten Schweidnitzer Kreises, Königlichen Kammerherrn Grafen **von Zedlitz-Leipe** auf **Rosenthal** rc. rc. erfüllt uns mit dem gerechtesten Schmerz. Derselbe war eine lange Reihe von Jahren ein hochachtbares Mitglied unseres Collegii — unserer Aller Freund. — Sein thätiges Mitwirken, sein Eifer für alles Gute, seine liebevolle Theilnahme, seine Gesinnung — sie bleiben uns unvergeßlich und reichen bis über sein Grab hinaus. — Dies öffentlich auszusprechen halten die Unterzeichneten für eine heilige Pflicht.

Breslau den 10. Februar 1846.
Die Directoren der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft im Namen des Collegii.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach schweren Leiden zu einem bessern Leben, unser sehr hochverehrter und von uns allen innig geliebter Grundherr, der Herr Graf v. Zedlitz-Leipe, Ritter hoher Orden, in einem Alter von 54 Jahren. Er war edler Menschenfreund, Wohlthäter der hiesigen Ortsarmen; Biedersinn und Herzensgüte strahlten stets aus seiner edlen Seele. Ruhe und Friede seiner Asche.

Rosenthal und Mörschelwitz, den 9. Febr. 1846.
Der Gemeinde-Vorstand und sämmtliche Gemeinde-Glieder

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 11ten, neu einstudirt: **Der Diamant des Geisterkönigs.** Original-Zauberspiel mit Gesang in zwei Akten von Ferdinand Raymund. Musik von Joseph Drechsler. Neue Decorationen von Herrn Pape: am Schluß des 1sten Akts „Zaubergarten", am Schluß des 2ten Akts „Zauberpallast."

Fünftes Concert des Künstlervereins.

Morgen, Donnerstag den 12. Februar Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das fünfte Concert in folgender Ordnung statt:

1) Symphonie (op. 7, D-dur) von Mozart.
2) Clavier-Concert (No. 16, C-dur) von Mozart, vorgetragen von Herrn Hesse.
3) Symphonie militaire (G-dur) von Haydn.

Die Abonnements-Karten No. 5 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthlr. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Der nicht zu bestellende Stadtbrief an Ein Wohllöb. Polizei-Präsidium hierselbst, so wie ein Brief an Scholz in Oels, mit 1 Rthlr. Kassenanweisung können zurückgefordert werden.

Breslau den 10ten Februar 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Pädagogische Section.

Freitag den 13. Februar, Abends 6 Uhr. Herr Director Dr. Reiche wird Züge aus dem Leben und amtlichen Wirken eines der ausgezeichnetsten Pädagogen Englands, des am 12. Juni 1842 gestorbenen Obermeister der Schule zu Rugby, Thomas Arnold (vertrauten Freundes von Niebuhr und Bunsen) mittheilen.

Heute, Mittwoch den 11. Februar:
Geschichtlicher Vortrag von Hrn. Dr. Stein im Handlungsdiener-Institute.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Durch Huld des Königlichen Ministerii mit vielen vortrefflichen Zeichnungen beschenkt, kann die Fortbildungs-Anstalt für Handwerks-Gesellen, welche noch durch eine zweite Classe für den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erweitert ist, den erkannten Bedürfnissen jetzt mehr als sonst begegnen und ladet demnach alle Gesellen, denen ihre Fortbildung und ihr meist davon abhängiges besseres Fortkommen am Herzen liegt, zum Beitritte ein. Statt des früheren Beitrags von monatlich 5 Sgr. werden jetzt ein-für allemal nur 10 Sgr. Antrittsgeld bezahlt. Die Aufnahme erfolgt unter Erlegung desselben durch den Revisor der Anstalt, Herrn Rector Kämp (Kirchstraße No. 3) täglich von 11 — 12 Uhr.

Breslau, den 7. Februar 1846.
Das Curatorium der Anstalt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 137 seq. Tit. 17. Thl. I. des Allg. Landrechts wird den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 8ten September 1843 zu Rauschwitz bei Glogau verstorbenen, verwittweten Accise-Kassen-Controlleur Sack, die bevorstehende Theilung deren Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements angerechnet, anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwaigen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glogau den 31. December 1845.
Königl. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Zur Uebertragung von Pflasterreparatur-Arbeiten in hiesiger Stadt an einen mindestfordernden Unternehmer wird ein Termin

**auf Donnerstag den 12ten d. M.
Nachmittags 5 Uhr**

im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt und zur Wahrnehmung desselben cautionsfähige Steinsetzer aufgefordert.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube zur Einsicht ausgelegt.

Breslau den 6ten Februar 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die in landschaftlicher Sequestration befindlichen und im Militscher Kreise gelegenen Rittergüter

Gontkowitz, Breslawitz und **Gugelwitz** sollen von Johanni 1846 ab anderweitig auf 6 Jahre meistbietend- verpachtet werden und ist zu diesem Behuf ein Termin

auf den 28. Februar c. Vormittags um 10 Uhr

in dem hiesigen landschaftlichen Sessionszimmer anberaumt worden.

Wir laden zu demselben alle cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß

1) als Pachtcaution eine der jährlichen Pachtpension gleichkommende Summe in Schlesischen Pfandbriefen bei uns deponirt werden muß;
2) die Pachtbedingungen während der gewöhnlichen Arbeitsstunden in dem hiesigen landschaftlichen Kassen-Zimmer oder bei dem Curator der sequestrirten Güter, Herrn Landesältesten von Frankenberg in Bogiclawitz bei Militsch eingesehen werden können, und
3) wir uns die Auswahl unter den Licitanten ausdrücklich vorbehalten und neue Bieter nur bis 3 Uhr Nachmittags zugelassen werden.

Oels den 15. Januar 1846.

Oels-Militsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Im Wege des Meistgebots sollen im Forst-Revier Peisterwitz

Montag den 16. Februar c. im Jagen 76 des Belaufs Grüntanne circa 200 Stämme Eichen;

Dienstag den 17. Februar c. im Jagen 76 des Belaufs Grüntanne circa 100 Stämme Kiefern und Fichten;

Montag den 23. Februar c. im Belauf Grüntanne circa 300 Klftrn. Eichen-Scheit-, 80 Klftr. Eichen-Stock-, 22 Klaftern Birken-Scheit-, 4 Klftr. Birken-Knüppel-, 40 Klftr. Kiefern- und Fichten-Scheit-, 12 Klaftern-Kiefern- und Fichten-Knüppel-, 40 Klaftern Fichten-Stockholz (Versammlungsort: Forsthaus Grüntanne);

Dienstag den 24. Februar c. an der Lindnerfähre 28¼ Klaftern Eichen-Scheit-, 4 Klaftern Buchen-Scheit-, 8¾ Klaftern Rüstern-Scheit-, 51¾ Klftrn. Linden- und Aspen-Scheitholz, 11 Klftr. Eichen-Stock, circa 100 Schock Eichen-, Buchen- und Rüstern-Reisig und 100 Schock Linden-Reisig;

Mittwoch den 25. Februar c. im Belaufe Steindorf circa 100 Stämme Fichten-Bauholz (Versammlungsort Forsthaus Steindorf);

Donnerstag den 26. Februar c. auf dem Holzplatze zu Smortawe circa 25 Klaftern Kiefern- und Fichten-Knüppelholz,

jedesmal von früh 9 Uhr ab gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Peisterwitz den 8ten Februar 1846.

Der Königliche Oberförster.
Krüger.

Gasthofs-Verkauf.

Familien-Verhältnisse wegen bin ich gesonnen meinen an der Chaussee, 1 Meile von Schweidnitz und 1¼ Meile von Reichenbach entfernt liegenden, vor 3 Jahren neu massiv gebauten Gasthof mit Tanzsaal, Brennerei, Fleischerei, hinlänglicher Stallung und Inventar, nebst circa 30 Morgen Ländereien sofort zu verkaufen und belieben Kauflustige bei mir die Bedingungen einzusehen.

Ober-Gräditz bei Schweidnitz den 6ten Februar 1846.

C. G. Scholz,
Gasthofsbesitzer zum „frohen Morgen."

Eine herrschaftliche Besitzung bei Constadt, mit 150 Morgen Weizenboden, ganz massivem Wohnhause von 8 Zimmern 2c., großem Garten, guten Wirthschaftsgebäuden, 11 Stück Rindvieh, 4 Pferden, habe ich zu verkaufen oder auf ein größeres Gut zu vertauschen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbr. 66.

Haus-Verkauf.

Familien-Angelegenheit halber ist ein schönes Haus mit Hofraum und Keller, nahe am Ringe, auf einer Hauptstraße, bedeutenden Ueberschuß gewährend, ohne Einmischung einer dritten Person sofort zu verkaufen. Näheres Nadlergasse No. 10, zwei Stiegen, links.

Mehrere privilegirte Apotheken sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden. Auch können einige gut empfohlene

Apotheker-Gehülfen

nachgewiesen werden.

S. Militsch, Bischofsstrasse No. 12.

Bekanntmachung.

Zu Johanni 1846 trete ich die Pacht der Herrschaft Wiegschütz, Coseler Kreises, in Oberschlesien ab. Es bleibt mir ein Superinventarium von

780 Stück Mutterschafen } 2- und 3-
525 Stück Schöpsen } jährig

zum Verkauf, welches ich hiermit Kauflustigen anzeige. Die Schafe können zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein ge- und nach der Schur übernommen werden.

Jaensch, Gutspächter.

Haus-Verkauf.

Ein in einer bedeutenden, am Fuße des Gebirges gelegenen Kreis- und Provinzialstadt äußerst vortheilhaft am Ringe stehendes, massives, im besten Baustande befindliches, mit bedeutenden Handlungs-Lokalitäten und allen sonstigen vorzüglich rentirenden Räumlichkeiten versehenes schönes Eckhaus, ist wegen herangerückten Alters des Besitzers sofort aus freier Hand gegen eine Anzahlung von 6—7000 Rtl. zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

das Commissions Comptoir des Jos. Gottwald zu Breslau, Taschenstraße No. 25.



Ein 4sitziger, gebrauchter, wohl conditionirter Staatswagen, welcher noch modern, breitspurig, eiserne Achsen hat, wird zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende werden ersucht, Ihre werthe Adresse Albrechtsstraße No. 34, bei **Fr. Erpff** abzugeben.

---

64 Mastochsen

stehen zum Verkauf sowohl im Einzelnen als im Ganzen in Glumbowitz bei Winzig.

Ein guter Flügel steht zu verleihen Nikolaistraße No. 43, eine Stiege.

Ein ganz neuer Druckwagen mit eisernen Achsen ist billig zu verkaufen: Siebenhubener Straße No. 4.

Für Jager und Jagdliebhaber.

Neben unserm Gewehr-, Jagdrequisiten und Munitionen-Lager sind wir durch unsre Verbindung mit einem anerkannt tüchtigen Conservator auch in den Stand gesetzt, Aufträge zu allen und jeden Ausstopfungen, zu den billigsten Preisen aufs naturgetreuste zu effectuiren.

Indem wir uns zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen, ermangeln wir nicht darauf aufmerksam zu machen, daß bis zum 13. dieses Monats ein Paar Prachtexemplare in Schlesien geschossener großer Steinadler fertig ausgestopft und zur gefälligen Ansicht bei uns ausgestellt bleiben werden.

Breslau den 11. Februar 1846.

Gust. Richter & Comp.
Oderstraße Nr. 33.

Die Essig-Fabrik

von C. F. Capaun in Masselwitz

empfiehlt hiermit folgende Sorten besten reinsten Essig:

Essig-Sprit zu 7 und 6 Rthl. pr. Oxhoft.
Doppel-Essig zu 5 Rthl. " "
Speise-Essig zu 4 und 3 Rthl. " "

Bei Abnahme von 10 Oxhoft wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Dieselbe Fabrik empfiehlt auch die hier bereits mit viel Beifall aufgenommene Zimmerfrottirung, wie solche in Warschau in dem allgemeinsten Gebrauche ist; sie ist in mehren Farben vorräthig, und wird das Pfund davon incl. Krause und Gebrauchs-Anweisung für 15 Sgr. verkauft. Bei Abnahme von 10 Pfd. tritt auch hier eine angemessene Preis-Erniedrigung ein.

Die Niederlage der Masselwitzer Fabrik, Schweidnitzer Straße No. 31.

Gasäther, à Pfd. 5 Sgr.

aus der Fabrik von Polko und Unger in Ratibor ist jetzt stets vorräthig bei

Strehlow & Laßwitz,
Kupferschmiede Str. 16.



Parfümerien und Toilette-Gegenstände aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen

E. E. Aubert, Bischofsstr., Stadt Rom.

Rothe Adler-Orden, IV. Klasse,

nach Allerhöchster Vorschrift vom 17. Jan. a. c. sind vorräthig bei

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, (Riemerzeile), Nro. 10.

Gutes Lichtblau à 4 Sgr. pro Pfd.,
bei 20 Pfd. à 3½ Sgr.,
Junkernstraße No. 30.

Bettschnüre

zu den billigsten Preisen empfehlen in großer Auswahl

Gräfe & Comp.,
Junkernstr., Stadt Berlin.

Düngungs-Material.

Eine bedeutende Parthie Zuckerschaum-Erde, ausgebrannte und feingemahlene Knochen 2c., als vorzügliches Düngungs-Material bekannt, liegt zum billigen Verkauf auf dem Hofe der Zucker-Raffinerie im Bürgerwerder. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Pferdekrippen und Raufen

empfiehlt die Eisengußwaaren-Handlung

Strehlow & Laßwitz,
Kupferschmiede-Straße 16.

Bei **Fr. Weiß** in Grünberg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** namentlich bei **Eduard Trewendt**, W. G. Korn, F. Aderholz, G. P. Aderholz, A. Gosohorsky, F. Hirt, U. Kern, Max & Komp., O. B. Schuhmann und A. Schulz & Komp., in Brieg bei J. F. Ziegler:

Beiträge zu einer Charakteristik der neuen deutschkatholischen Kirche in Abfertigung eines gewissen Literaten und Zeitungs-Correspondenten, von einem Breslauer Bürger. — Nebst einer kurzen Beleuchtung von Herrn Ronge's Flugschriftchen: Neue und doch alte Feinde. Preis broch. 2½ Sgr.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

6 Schwedische Volkslieder, ges. von Frl. Lind,

herausgegeben von **J. N. Ahlström.**
Preis à 5 Sgr.

Ed. Bote et G. Bock,
Berlin. Jägerstrasse No. 24.
Breslau, Schweidnitzer Str. No. 8.

Im Verlage von Jos. Aibl in München ist erschienen und durch F. E. C. Leuckart in Breslau zu beziehen:

Belisar, Oper von G. Donizetti vollständiger Clavier-Auszug ohne Text zu 2 Händen (3 Rtlr.) — zu 4 Händen (6 Rtlr.) — Zinnstich.

Chacun fasse ses affaires.

Dem Hrn. Pred. Dr. Ramtour wurde mein Wille, sein Handl.-Institut zu verlassen, durch die Eleven desselben, welchen ich meine Absicht öffentlich mitgetheilt, hinterbracht, daher war es ihm ein Leichtes mir zuvor zu kommen. Uebrigens sind mir keine obrigkeitlichen Prinzipien von dem Hrn. Dr. R. eröffnet werden, was daraus erhellt, indem er mir den Lehrgang nach meinen Prinzipien überließ und sich ganz meinen Anordnungen unterwarf.

Der Kaufmann Brichta in Breslau,
Ohlauer Straße No. 77,
Lehrer der sämmtlichen Handelswissenschaften und neuern Sprachen, Translateur beim hochpreißlichen Oberlandesgericht.



In der großen Menagerie im Tempelgarten ist Mittwoch den 11. Februar Nachmittag um 2 Uhr große Schlangenfütterung. Ich bitte um zahlreichen Besuch.

A. Pränscher.

Anzeige.

Mein Etablissement als approbirter Zimmer-Meister zeige ich ergebenst an, und gebe mir die Ehre, mich dem geneigten Vertrauen des hochschätzbaren Publikums ergebenst zu empfehlen.

Wüste-Giersdorf den 20. Jan. 1846.

Koch, Mühlenbaumeister.

Mit Ausführung von

Neu- und Reparatur-Bauten

jeder Art, so wie mit Anfertigung von **Situations-Plänen, Bau-Zeichnungen** und **Anschlägen** empfiehlt sich zur geneigten Beachtung

Ed. Schlinger, Maurermeister,
Altbüßerstraße No. 46.

Breslau den 11. Februar 1846.

Pensions-Anzeige.

Auswärtigen Eltern, welche gesonnen sein sollten, ihre Kinder meiner Privat-Lehranstalt anzuvertrauen, erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich zu Ostern d. J. wiederum Zöglinge auch in Pension zu nehmen bereit sein werde, deren geistige und körperliche Ausbildung meine eifrigste Sorge sein soll.

Mit Vergnügen werde ich auf deßhalb an mich gerichtete Anfragen die näheren Bedingungen mittheilen.

Münsterberg den 10. Februar 1846.

Büttner,
Vorsteher einer concessionirten Privatlehranstalt.

Von echtem weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen

sind noch circa 40 Centner abzulassen bei

Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße No. 45.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia"

(mit einem Sicherheits-Fond von drei Millionen Thälern)

nimmt Versicherungen auf Immobilien und Mobilien jeder Art, in Breslau namentlich häusliches Mobiliar, Waaren aller Art und Geschäfts-Utensilien gegen billige und feste Prämien, also ohne irgend eine Nachschuß-Verbindlichkeit, an.

Es wird Ersatz geleistet nicht allein für den unmittelbaren eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch erweislich nothwendiges Retten, Löschen, Ausräumen und Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Die Policen werden durch die unterzeichneten General-Agenten für Schlesien prompt expedirt.

Die Versicherungs-Formulare, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, sind sowohl in unserm Haupt-Assekuranz-Comtoir, Blücherplatz No. 17, als auch bei den Spezial-Agenten

1. C. Jurock, Kupferschmiedestraße No. 22,
2. J. Schubert, Kupferschmiedestraße No. 7,

jederzeit gratis zu haben; außerdem werden die gedachten Herren Agenten bei der Versicherungs-Aufstellung bereitwillig zur Hand gehen.

Die General-Agenten der „Colonia":
Ruffer & Comp.

Ich gebe mir hiermit die Ehre, meinen geehrten Geschäftsfreunden mitzutheilen, daß, nachdem ich schon im Jahre 1836 auf freundschaftliche Weise aus dem Geschäft unter der Firma **„Häusler, Förster & Grempler"** in Grüneberg ausgetreten und mit dem Ende des Jahres 1845 ein Abkommen mit demselben Hause wegen Mousseux-Fabrikation erlosch, jene Firma laut Circulär mit dem 1. Febr. a. c. aufgehört hat und verbinde damit die ergebenste Anzeige, daß ich mein seit 30 Jahren hierselbst begründetes eigenes Geschäft bestehend in: Champagner-, Obstwein-, Fruchtsäfte- und Tabak-Fabrikation und Weinhandel nach wie vor fortsetze.

Ich bitte das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen geneigtest auch ferner zu bewahren und mich fortdauernd mit recht vielen werthen Aufträgen, denen ich stets die ausgezeichneteste Aufmerksamkeit widmen werde, zu beehren.

Hirschberg den 8. Februar 1846.

Carl Samuel Häusler.

Societäts-Aufhebung.

Laut gerichtlichem Uebereinkommen vom 10. Januar d. J. haben wir unsere, seit drei Jahren bestehende Societät aufgehoben und sämmtliche Handlungs-Activa an den Partikulier Herrn **Fried. Hoffmann** in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 74 b. cedirt. Demnach fordern wir Alle, welche an die nunmehr aufgehobene Firma:

Kaltenbrunn & Klose

noch Zahlungen zu leisten haben, hiermit auf, binnen spätestens 4 Wochen die schuldigen Beträge an Herrn **Hoffmann** franco einzusenden, widrigenfalls sofort die gerichtliche Klage angestrengt werden wird. Brieg den 6. Februar 1846.

C. G. Kaltenbrunn.
F. W. Klose.

Zu höchst billigen Preisen

verkaufe ich, um gänzlich zu räumen, gebleichte Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas-, Züchen-, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Tischzeuge und Handtücher in Damast und Schachwitz, Bettdecken, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel.

J. G. Krötzsch, Schweidnitzer Straße No. 4.

Wintergarten

Freitag den 13. Februar

großer Maskenball.

Um 12 Uhr großer Maskenzug sämmtlicher Masken unter Anführung von Rittern zu Pferde und eines Herolds, durch die Räume des Wintergartens.

Alle Damen und Herren erscheinen en masque. — Im Saale darf sich Niemand demaskiren.

Die Tanzordnung wird im Saale ausgehängt sein.

Für die Theilnehmer kostet das Billet einen Thaler. Die Billets zu dem Eintritt in den Saal und zu den geschlossenen Logen, sind in der Kunst- und Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock**, Schweidnitzer Straße Nr. 8 zu haben.

Die Maskengarderobe ist im 2ten Zimmer neben dem Eingange eingerichtet.

Wintergarten.

Mittwoch den 11. Februar 4tes Abonnements-Concert. Entrée für Gäste à Person 10 Sgr. Anfang 3 Uhr. Billets zu den geschlossenen Logen sind für 1 Rtlr. excl. Entrée an der Kasse zu haben.

Gemüse- und Blumen-Saamen etc.

à Loth,

als Carviol, früh u. spät engl., à 8 Sgr.; Kohlrabi, echte Treib-, 4 Sgr., desgl. frühe Wiener fürs Land, 2½ Sgr.; desgl. früh und spät engl. à 2 Sgr.; Sallat zum Treiben 2½ Sgr.; Kopf-Sallat in verschiedenen Sorten fürs Land à 2 Sgr.; Gurken, mittellange, 2½ Sgr.; desgl. grüne Schlangengurken, 3 Sgr.; Rutabago, weisse und gelbe, à Pfd. 6 Sgr.; Möhren verschied. Sorten, à Pfd. 15–18 Sgr.; Spinat, à Pfd. 6 Sgr.; Gurken fürs Land, à Pfd. 1 Rthl. 25 Sgr. etc., sowie alle übrigen Gemüse- und Blumensaamen in bester Güte.

Sommer-Levkoien, 15 der prachtvollsten Farben, 25 Sgr.; Herbst-Levkoien, 6 Sorten, 12 Sgr.; Winter-Levkoien, 6 Sorten, 12 Sgr.; Kaiserlevkoi, blau und roth, à Port. 2 Sgr.; Sommerlevkoi-Melange, à Loth 25 Sgr.; Herbstlevkoi, à Loth 1 Rthl. Sämmtliche Levkoien sind von bekannter Güte.

Blumenzwiebeln und Knollen, als Achimenes grandiflora, à Stück 3 Sgr.; Achim. longiflora, 12 Stück 15 Sgr.; Achim. pedunculata, à Stück 3 Sgr.; Achim. rosea, 6 Stück 12 Sgr.; Ferraria tigridia, 12 Stück 10 Sgr.; Gesneria zebrina, prachtvoll, 6 Stück 1 Rthl.; Gladiolus floribundus, à Stück 4 Sgr.; Gladiolus psittacinus, à Stück 2 Sgr.; Gladiol. Collvillii, à Stück 5 Sgr.; Gloxinia maxima prachtv, à Stück 10 Sgr.; Glox. Mentziesii, à Stück 10 Sgr.; Glox. rubra, 6 Stück 15 Sgr.; Glox. yungii, à Stück 6 Sgr.; Glox. acaulis, à Stück 3 Sgr.; Amaryllis formosissima, à Stück 2½ Sgr.; Canna indica, à Stück 3 Sgr.; Tuberosen, à Stück 2½ Sgr.; Oxalis tetraphylla, 100 Stück 5 Sgr. etc. Vorstehende Saamen, Knollen etc. empfiehlt in bester Güte zur gütigen Beachtung

Monhaupt, Kunstgärtner, Gartenstrasse No. 4, Schweidnitzer Thor.

Preislisten über eine grössere Auswahl Saamen etc. werden gratis verabreicht.

Aepfelbaumpflanzen

einjährige, einmal fortgepflanzte, sind das Schock zu 7½ Sgr. und 10 Sgr. gegen frankirte Einsendung des Betrages, welchem auch für Emballage etwas hinzugefügt werden muß, dieses Frühjahr bei mir zu haben. Die Bäumchen empfehlen sich besonders dadurch, daß sie sämmtlich schon einmal fortgepflanzt sind, wodurch sie einen ausgezeichneten Wurzelbestand erhalten haben, und so zu fernerem leichten Fortkommen und kräftigen Wuchs geeigneter sind, so wie auch dadurch, daß sie alle von edlen Aepfelsorten gezogen sind. Ich bitte mir die Aufträge zeitig zukommen zu lassen, damit ich sie zu geeigneter Zeit versenden kann. Mögen recht viele sich dadurch veranlaßt finden, kleine und größere Baumschulen anzulegen, sie sind das wohlfeilste Mittel sich in Besitz von kräftigen Bäumen zu versetzen, und der Obstbaumzucht, die in Schlesien noch einer großen Ausdehnung fähig ist, kräftig aufzuhelfen. Localblätter und Wochenschriften werden sich ein Verdienst um die Obstbaumzucht und die Verschönerung des Landes erwerben, wenn sie diese meine Anzeige, zu größerer Bekanntwerdung in ihre Spalten aufzunehmen.

Hirschberg, den 8. Februar 1846. Carl Samuel Häusler.

Die Maschinen-Wollen-Weberei in Wüste-Giersdorf

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der zeitherige Theilhaber derselben, Herr August **Großmann**, seit dem 1. Januar a. c. ausgeschieden ist. Das Fabrik-Geschäft erleidet dadurch jedoch keine Veränderung, und wird die unveränderte Geschäfts-Firma von dem Disponenten G. Krüger bis auf Weiteres allein gezeichnet.

Wüste-Giersdorf, den 6. Februar 1846.

Vorzüglichen Himbeersaft

empfing die 2te Sendung in Commission und offerirt einzeln und im Ganzen billigst:

W. Schiff, Roßmarkt No. 13.

Auf eine ländliche Besitzung, 1650 Rthlr. taxirt, werden 800 Rthlr. zur ersten Hypothek à 5 pCt. Zinsen bald oder zu Ostern gesucht. Näheres Katharinenstraße No. 7 bei **Mayer**.

Echtes Klettenwurzel-Oel

à Facon 4 Sgr.

E. E. AUBERT,

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Einen neuen Transport der so schnell vergriffenen

Braunschweiger Servelat-Wurst und Straßburger Zungenwurst

empfiehlt und offerirt

August **Kaschmieder**,
Schuhbrücke- und Messergassen-Ecke No. 33,
im Schiff-ma rosen.

Bei den Rothsürbner Gütern wird zu Johanni c. der Posten eines Schafmeisters offen. Es können sich darauf reflectirende, kautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Schäfer bei Unterzeichnetem melden.

Gallowitz den 9. Februar 1846.

E. v. Lieres, Curator der Güter.

Ein Landwirth, der eine ordentliche Schul-Bildung hat u. gründliche landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, sowohl zu befehlen, als zu gehorchen versteht, und dessen Frau als tüchtige Wirthin fungiren kann, findet als Wirthschafts-Inspector auf einer größeren Besitzung Niederschlesiens eine Anstellung. Hierauf Reflectirende belieben sub No. 1846 R. Beschreibung ihres Lebenslaufes ihre Zeugnisse in Abschrift, sowie ihre Adressen franco Breslau post restante abzugeben.

Friedrichstraße No. 3,

hinter der Schweidnitzer Thor-Barrière, sind mehrere Wohnungen, jede bestehend aus drei Stuben, Alkove, Küche, Entree und Beigelaß, für 110 bis 130 Rthlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Berlin den 9. Februar 1846.

PREIS-COURANT

der

Dampf-Mostrich-Fabrik

von

H. W. Warendorf,

Haupt-Niederlage u. Agentur für Schlesien

bei

Eduard Gross in Breslau,

am Neumarkt No. 42.

Feste Fabrik-Preise.	Pro Anker von 80 Pfd. netto od. 30 Qrt. incl. d. ¼ u. ½ Ankergefässe	Pro Dutzend-Flaschen von ½ Pfund Netto-Gewicht.	
	Rth.	Rth.	Sgr.
Berliner Dampf-Mostrich	6½ à 7½	1	17½
Frankfurter "	8	1	20
Düsseldorfer "	8½ à 9½	1	22½
Kräuter- "	10	1	25
Estragon- "	11	2	—
dito " Potten	—	4	—
Wein- "	12	2	5
Capern- "	12	2	5
Chalotten "	12	2	5
Sardellen "	13	2	10
Moutarde par Maille	14	2	10
" in Potten	—	4	—
Dr. v. Gräfes Gesundheits-Mostrich Glas	20	4	15
Dr. v. Gräfes Gesundheits-Mostrich Potten	—	5	—
Engl. Senfmehl (mustard flower) billigst.			
Engl. Senfmehl in Blei verpackt, billigst.			
Holländ. Senfmehl in Blei verpackt, billigst.			
Ferner liefert die Fabrik: **Feine französische Tafel-Essige** in Original-Packung.	Pro Dztd.		
Extrafeiner Tafel Essig	Fl.	1	20
Vinaigre aux fines herbes par Maille	"	1	25
Vinaigre à l'estragon par Maille	"	2	—
Vinaigre fin, par Lauquier père et fils	"	1	35
Mixed Picles	"	6	15

Zu Johanni dieses Jahres wird bei uns die Stelle des Vorbeters und Schächters vacant.

Bewerber um dieselbe, die genügende Zeugnisse über ihre moralische Aufführung beibringen können und die nöthige musikalische Bildung besitzen, wollen sich bis Mitte März dies. Jahres portofrei an den unterzeichneten Vorstand wenden.

Das jährliche Gehalt beträgt 150 Rthlr excl. der bedeutenden Nebeneinkünfte.

Die Gemeinde zählt 37 beitragende Mitglieder.

Hirschberg in Schlesien den 8. Febr. 1845.

Der Vorstand hiesiger israel. Gemeinde.

M. Schlesinger. G. Michaelis.

Ein junger Mann, der im merkantilischen Fache, sowohl theoretisch als praktisch sich mannigfach ausgebildet, mehrere Provinzen im In- und Auslande in Geschäfts-Angelegenheiten bereist hat, und über seine Solidität, moralische Führung und Leistungen, sehr empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht seine gegenwärtige Stelle veränderungshalber zu verlassen und dagegen ein ihm angemessenes Engagement zu Ostern d. J. anzunehmen. Naheres hierüber ertheilt

Kunisch, in Neisse.

Gesuch.

Ein in Hinsicht der Gasflammenofenfrischerei vollkommen erfahrener Puddelmeister, der sein Fach seit länger als zwei Jahren praktisch geübt und bei Holz, Torf, Stein- und Braunkohlen gearbeitet hat, die Construction der Oefen selbst zu leiten versteht, ziemlich gut schreibt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht von Ostern d. J. ab auf einem Hüttenwerke in Schlesien placirt zu werden. Auf gefällige portofreie Briefe, gezeichnet J. H. B. post restante zu Quedlinburg, ist Näheres zu erfahren.

Ein Wirthschaftsbeamter ohne Frau und Kinder mit ganz guten Zeugnissen versehen, wünscht vom 1sten April oder Johanni h. a. einen Posten anzutreten. Selbiger sieht nicht auf hohen Gehalt nur auf gute solide Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen so gütig sein und unter der Adresse an A. T. post restante à Nicolai ihr Gutachten einzuschicken.

Tauenzienstraße No. 11, im Merkur, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkove, Kochstube geräumigem Glas-Entree, auch getheilt, zu Ostern c. zu vermiethen. Auskunft parterre rechts, bei **Hammes**.

Verlorner Hund.

Wer eine kleine schwarze Spitzhündin mit weißen Vorderfüßen, die am 9ten d. verloren gegangen, Klosterstraße No. 2 beim Coffetier **Hagemann** abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Stallung, Wagenplatz und Boden-Raum ist zu vermiethen: Herrenstraße No. 24. Näheres im Comptoir.

Ersten März beziehbar

der erste Stock, auch kann selbiger getheilt werden, und ein großer Lagerkeller bald, auf der Albrechtsstraße No. 48. Oderstraße, im Klemptner-Keller das Nähere.

Kurze Gasse No. 14 b sind zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen zwei Wohnungen nebst Garten, jede bestehend aus 3 hellen und trockenen Zimmern, Küche, Keller und Bodenkammern. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer kurze Gasse No. 14 a.

Eine freundliche Wohnung ist zu Ostern zu beziehen Klosterstraße No. 35.

Kupferschmiedestraße No. 16

sind 2 große Keller zu vermiethen. Das Nähere 3 Stiegen daselbst.

Mathiasstraße Nro. 8 ist eine sehr freundliche und bequeme Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Beigelaß von Ostern dieses Jahres ab,

eben daselbst Parterre eine möblirte Stube und Schlafkabinet auch Küche, vom 1ten März ab,

und im 3ten Stock eine möblirte Stube nebst Küche, vom 1ten März ab, zu vermiethen Näheres im ersten Stock.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Se. Durchlaucht Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst Herzog v. Ratibor, von Rauden; Sr. Durchl. Fürst v. Sulkowski, von Reisen; Hr. Baron von Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Herr von Pruszak, aus Polen; Hr. Heine, Gutsbes., von Zürich; Hr. Dr. Hering, von Leipzig; Hr. Schuberth, Partikulier, von Neisse; Hr. Abt, Kaufm., a. d. Schweiz; Hr. Burghardt, Kaufm., von Berlin; Hr. Krafft, Handl.-Commis, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Gruttschreiber, von Sakrau; Hr. Siegfried, Gutsb., von Schweidnitz; Hr. Baron v. Bissing, Kammerherr, Madame Gotti, beide von Beerberg; Herr Höfer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Keck, Kaufmann, von Pforzheim. — In den 3 Bergen: Hr. Lehmann, Kaufm., von Görlitz; Hr. Helm, Kaufm., von Hamburg; Herr Levinstein, Kaufm., von Berlin; Hr. Tod, Fabrikant, von Dresden. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Walewski, aus Posen; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Duin, Gutsbes., von Gr.-Lagiewnik; Hr. Chorus, Gutspächter, von Winzkowitz; Hr. v. Paczenski, Geh. Justizrath, von Oels; Hr. Wiesner, Schichtmeister, von Gleiwitz; Hr. Stelzel, Kaufm., von Freiburg; Herr Mandowski, Kaufm., von Hultschin; Herr Neumann, Kaufm., von Oppeln; Hr. Epstein, Hüttenpächter, von Karlsruh; Herr Paul, Hüttenfaktor, von Waldenburg. — In der Königs-Krone: Hr. Seppelt Kaufmann, von Wüstewaltersdorf. — Im deutschen Haus: Hr. Roch, Lieutenant, von Silberberg; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Podgorze; Hr. v. Schweinichen, von Berlin. — Im Hôtel de Silesie: Herr von Busse, von Poln.-Morchwitz; Hr. Benecke, Gutsbes., von Gurkau; Hr. Rahn, Pastor, von Karauschke; Hr. Gustedt, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Braun, Kaufm., von Leipzig; Hr. Kellner, Kaufm., von Reichenbach; Mad. Weidner, von Dresden. — In zwei gold. Löwen: Hr. Schweitzer, Bankier, von Neisse; Hr. Winckler, Gutsbesitzer, von Neudorf; Hr. Müller, Fabrikant, von Giersdorf; Hr. Eckersdorff, Kaufm., von Brieg; Hr. Lewin, Kaufm., von Liegnitz. — Im weißen Roß: Hr. Patrzek, Forstverwalter, von Beuthen; Hr. Goldmann, Kaufm., von Glogau; Hr. Siegert, Kaufmann, von Parchwitz. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels. — Im goldnen Zepter: Hr. Feige, Wirthschafts-Inspektor, von Karschau. — Im weißen Storch: Herr Epstein, Kaufm., von Guttentag; Hr. Lander, Kaufm., von Czenstochau; Hr. Perl, Kaufm., von Ratibor; Hr. Poppelauer, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Sachs, Kaufm., von Münsterberg. — Im gold. Baum: Hr. Kempner, Kaufm., von Kempen; Hr. Ephraim, Kaufm., von Sarne. — Im Privat-Logis: Hr. Silandy, Kaufm., von Brieg, Hr. Blum, Referendar, von Görlitz, beide Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Schwebs, Post-Inspektor, von Oels, Albrechtsstr. No. 17; Hr. Heidrich, Oekonom, von Hirschberg, Schuhbrücke No. 13.